Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Sonnabend, 17. Februar 1934 | Nr. 38

Nachlassen der Kämpfe in Oesterreich

Starhemberg kündigt die Diktatur an / Standrecht in fünf Bundesländern
Die Säuberungsaktion geht weiter / Verstärkte Grenzwachen

Ein abschließendes Urteil über die Lage in Oesterreich ist durch die Beeinträchtigung der Pressefreiheit und amtliche Abschwächungen sehr erschwert. Die Regierungsgewalt scheint im allgemeinen Herr der Lage zu sein, obwohl noch hier und dort Einzelkämpfe stattfinden und die Säuberungsaktion noch nicht abgeschlossen ist. Die Zahl der Opfer wird mit 1500 angegeben. Die Exekutive geht weiterhin mit den schärfsten Mitteln vor und hat das Standrecht jetzt auf fünf von den neun österreichischen Bundesländern verhängt. Um der Landflucht zu begegnen, ist das Uebertreten der österreichisch-ungarischen Grenze bis auf weiteres verboten worden.

Ein Regierungsbericht

Wien, 15. Februar. Ueber die Lage in Wien wurde am Donnerstag um 18.30 Uhr von zuständiger Seite folgender Bericht ausgegeben: Der Bezirk Simmering ist jetzt bis zu der von den Truppen gezogenen Sperrlinie, dem Bahndamm der Aspern-Bahn, gesäubert worden. Das jenseits liegende Gebiet soll heute nacht gesäubert werden.

Der Bezirk Simmering zeigt überall die Spuren der schweren Kämpfe der letzten Tage. Fast alle Häuser weisen Spuren von Schüssen auf. Besonders schwer sind die Gemeindehäuser mitgenommen, um die einzeln gekämpft worden ist. Granaten haben hier tiefe Löcher in das Mauerwerk geschlagen. Maschinengewehrsalven haben überall deutliche Spuren hinterlassen. Hier wurde Gebirgsartillerie eingesetzt.

Im Gemeindebad Innenhof ist gegenwärtig eine breitangelegte Entwaffnungsaktion im Gange. Die zahlreichen Hausbewohner sind aufgefordert worden, unter Zusicherung der Straflosigkeit die Waffen abzuliefern. Im Hof türmt sich ein Waffenhaufen aus Maschinengewehrteilen, Handgranaten, Trommelrevolvern, Infanteriespaten, Stahlhelmen und den überall besonders zahlreich aufgefundenen Sprengbüchsen. Zur Unterbringung der Verhafteten sind zwei große Gebäude eingerichtet worden.

Die Einnahme des seit Tagen schwer umkämpften Laaer Berges vollzog sich, wie verlautet, in den Nachmittagsstunden entgegen allen Erwartungen ohne weitere Kampfhandlung. Auf die Aufforderung der Truppen zur Uebergabe räumten die Schutzbündler den Laaer Berg und flohen in großer Zahl über Zäune und Mauern. Die Besetzung des Laaer Berges, der als strategisch wichtiger Punkt angesehen wurde, vollzog sich dann in aller Ruhe. Auch der Karl-Marx-Hof ist jetzt ohne Kampf von den Truppen besetzt worden. Die Waffensuche ist dort in vollem Gange.

Starhemberg für eine völlige Diktatur in Oesterreich

London, 16. Februar. Verschiedene Blätter melden aus Linz Interviews mit dem Heimwehrführer Fürst Starhemberg, denen zufolge der Fürst erklärt habe, daß jetzt in Oesterreich eine völlige Diktatur die halbe Diktatur von Dr. Dollfuß ersetzen müsse. Dem Vertreter der „Morningpost“ gegenüber sagte Fürst Starhemberg, es werde unvermeidlich sein, dieser Tage einige sozialistische Führer zu erhängen, allerdings sei er mehr für Erschießen als für Hängen, denn sie hätten tapfer gekämpft.

Starhemberg gab der unmaßgeblichen Ansicht Ausdruck, daß ein nationalsozialistisches Regime in Oesterreich unmöglich (!) sei.

In einem Interview mit der „Daily Mail“ sagte dagegen Fürst Starhemberg, es wäre denkbar, daß man ein Kompromiß mit den österreichischen Nationalsozialisten zustande brächte. Gegenwärtig allerdings könne er keine Grundlage für Verhandlungen entdecken. Die Nationalsozialisten würden vielleicht, so meinte Starhemberg, sagen, daß sie sich im Kabinett mit dem Posten des Innenministers und des Ministers für öffentliche Arbeiten begnügen würden, aber dies könnte sich „als das dünne Ende eines Teiles“ herausstellen.

Wien, 15. Februar. Der am Donnerstag vom Standgericht zum Tode durch den Strang verurteilte Schutzbündler Kalab ist zu zehn Jahren schweren Kerkers begnadigt worden. In Regierungskreisen wird jetzt zu den in Wien, Steyr und St. Pölten einberufenen Standgerichtsverhandlungen die Auffassung vertreten, daß Todesurteile nur für die Führer des Schutzbundes, nicht aber für die von den Führern zur Teilnahme am Aufstand gezwungenen Arbeiter in Frage kommen können.

Es werden jetzt Einzelheiten über die Hinrichtung des Schutzbundführers Munnichreiter bekannt. Munnichreiter, der durch Schüsse schwer verletzt war, wurde auf einer Tragbahre zum Standgericht und ebenfalls auf einer Tragbahre zum Galgen geschafft. Von der Bahre aus wurde er unter den Galgen gesetzt und — obwohl fast bewußtlos — erhängt. Auch zahlreiche Ausländer haben ihrer Empörung über diese Hinrichtung eines Schwerverletzten durch die Regierung Dollfuß Ausdruck gegeben und erklärt, daß damit auch die letzte Sympathie für das System Dollfuß bei ihnen geschwunden sei.

„Lieber Hitler als Dollfuß“

John Segrue meldet der „News Chronicle“ aus Wien: Die Erwartung, daß die österreichische Arbeiterschaft in ihrer Verzweiflung zu den Nationalsozialisten übergehen werde, hat sich bereits bestätigt. „Lieber Hitler als Dollfuß“ und ähnliche Worte konnte er gestern bei einem Besuch in einem Arbeiterviertel hören, das schwer unter der Beschießung gelitten hat. Die Zeitungen fahren auf Weisung von oben her fort, irreführende Darstellungen über die Ursachen und den Verlauf der Unruhen zu veröffentlichen. Um dem Publikum die volle Kenntnis der Tatsachen vorzuenthalten, hat die Heimwehr am Donnerstag die Geschäftsstellen der größten Zeitungsvertriebsgesellschaften übernommen, um die ausländischen Blätter einer Zensur zu unterwerfen, bevor sie an Zeitungshändler gehen.

Tschechische Sozialisten wollten den Schutzbündlern zu Hilfe kommen

Budapest, 16. Februar. „Pesti Hirlap“ veröffentlicht einen Wiener Sonderbericht, wonach ein Plan bestanden haben soll, nach dem aus der Preßburger Gegend bei einem Kampf um das Wiener Rathaus 30 000 tschechische Sozialdemokraten über Hainburg in Oesterreich einzufallen hätten. Die diesbezüglichen Abmachungen hatten in einer für den 18. Februar nach Zürich einberufenen Konferenz der Sozialdemokraten der Nachfolgestaaten bestätigt werden sollen. In letzter Minute sei jedoch die Prager Sozialdemokratische Parteileitung offenbar zu der Ueberzeugung gekommen, daß dadurch ein gewaltiges Chaos in Europa entstehen würde, und sie habe die Aktion abgeblasen. Dadurch sei der Einmarsch unterblieben. Die Wiener-Neustädter Arbeiterschaft sei während des Aufstandes neutral geblieben, weil dieser tschechische Einmarsch bei Hainburg nicht erfolgt ist.

England und Frankreich raten Dollfuß Mäßigung an

London, 16. Februar. In der Presse, deren Hauptinteresse nach wie vor den österreichischen Vorgängen gilt, wird allgemein die Hoffnung ausgesprochen, daß es nicht zu der von den Sozialisten vorausgesagten „Hinrichtungs-Orgie“ kommen werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, die britische Regierung habe in der diskretesten und freundschaftlichsten Weise dem Bundeskanzler und der österreichischen Regierung gegenüber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Milde zeigen werde. Die neue französische Regierung habe, wie es heiße, in Wien ähnliche Ratschläge gegeben. Großbritanniens Rat sei im Verlauf diplomatischer Erörterungen gegeben worden und habe keinen formellen Schritt bedeutet.

In der polnischen Presse

wird fast allgemein die Meinung vertreten, daß die Stellung von Bundeskanzler Dollfuß trotz der Niederwerfung der Sozialdemokratie unhaltbar geworden sei. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, wann Dollfuß von der politischen Bühne abtreten werde, denn die Tage der Zentrumsdiktatur, sagt z. B. das nationaldemokratische „ABC“, seien in Oesterreich gezählt. Das Regiment Dollfuß ist nach Meinung des Blattes im Gegensatz zum Nationalsozialismus und Faschismus eine Diktatur ohne Dogma.

Eine Diktatur ohne Ideengehalt und ohne eine breite völkische Grundlage könne nur unter ganz besonderen und seltenen Umständen bestehen.

Sobald diese Verhältnisse sich änderten, eröffne sich vor einer solchen Diktatur ein Abgrund.

Zwischenstaatlicher Meinungsaustausch

über die Lage in Oesterreich?

Paris, 15. Februar. Der Londoner Berichterstatter der Havas-Agentur will erfahren haben, daß gegenwärtig ein Meinungsaustausch zwischen Rom und London einerseits und London und Paris andererseits über die Lage in Oesterreich und die deutsche Politik gegenüber Oesterreich gepflogen werde. Höchstwahrscheinlich werde diese Frage auch den Gegenstand der Besprechungen bilden, die der Lordsiegelbewahrer Eden mit den Regierungen der verschiedenen Mächte haben werde.

500 Wiener Juden nach Lodz geflüchtet

Warschau, 16. Februar. Wie der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwony“ meldet, sind in Lodz und Umgebung bereits 500 jüdische Flüchtlinge aus Wien eingetroffen. In Kreisen dieser Flüchtlinge besteht, wie es in der Meldung weiter heißt, die Meinung, daß die Kämpfe in Oesterreich eine völlige Niederlage der Sozialisten herbeiführen würden. Da die Juden auch in der österreichischen Sozialdemokratie eine führende Stellung einnehmen, sei zu befürchten, daß die nationalen Kreise, die in Oesterreich nunmehr zur Macht gelangen würden, alsbald mit Maßnahmen gegen das Judentum hervortreten dürften.

Auch in Warschau sind, wie die „Gazeta Warszawski“ meldet, schon Flüchtlinge, nämlich Studenten eingetroffen. Das Blatt fordert daher sofortige Verschärfung der Aufnahmebedingungen an den Hochschulen.

Vertrauensvotum für Doumergue

Paris, 15. Februar. Die Kammer hat mit 402 gegen 125 Stimmen bei 68 Stimmenthaltungen dem Antrage der Regierung auf Vertagung der Interpellation zugestimmt und ihr damit das Vertrauen ausgesprochen.

Habicht über die Lage in Oesterreich

Berlin, 15. Februar. Im Deutschen Rundfunk sprach am Donnerstag abend der Landesinspekteur für Oesterreich, Habicht. In seinem Vortrag führte er u. a. aus, daß die österreichische Regierung noch vor kurzem vor dem Forum der Welt gegen den Nationalsozialismus und das Deutsche Reich die Anklage erhoben habe, daß nur sie es seien, die durch ihre Haltung gegenüber der derzeitigen Bundesregierung den inneren Frieden und äußere Unabhängigkeit Oesterreichs, damit zugleich aber auch den Frieden Europas bedrohten. Selten sei eine politische und geschichtliche Lüge schneller und radikaler durch die Tatsachen widerlegt worden, als diese. Noch während die angerufenen Mächte mit der Prüfung des Anklagematerials beschäftigt gewesen seien, sei in Wien der bolschewistische Aufstand losgebrochen. Und während man die Frage erwogen habe, ob und bis zu welchem Grade deutsche Papierböller geeignet seien, den europäischen Frieden zu bedrohen, eröffnen an der Donau mit französischen Stahlhelmen, tschechischen Gewehren und Geschützen und russischer Munition ausgerüstete bolschewistische Aufrührer das Feuer gegen die Truppen der derzeitigen österreichischen Regierung.

Nur einer habe nicht teil an diesem Chaos, nicht an seiner Entstehung und nicht an seinem Ablauf und stehe schweigend zur Seite, Gewehr bei Fuß, und warte seine Stunde ab: der Nationalsozialismus, den jene als den Störenfried Europas bezeichneten und die die Welt in Aufruhr brachten, als der Nationalsozialismus in harmlosen Demonstrationen sein Dasein manifestierte.

Nachdem Habicht dann als verantwortlich für diese Verbrechen am deutschen Volke die derzeitige Regierung Oesterreich, die Mächte, die in voller Kenntnis der Verhältnisse der österreichischen Regierung ihre Hilfe gegeben hätten und die Bischöfe Oesterreichs bezeichnet hatte, fuhr er fort:

Wenn etwas erschütternd ist an diesem Vorgang, dann ist es die Tatsache, daß keiner von den Toten dieser Kämpfe gefallen ist und fällt für ein erhabenes Ziel, für eine große Idee, die leuchtend über ihm steht und seinem Sterben einen verklärenden Schein und einen höheren Sinn gibt, sondern — auf welcher Seite immer sie sterben mochten — sie fallen im Dienste fremder Interessen als Kämpfer gegen ihr eigenes Volk. Es ist nicht wahr, daß dieser Kampf um die Neugestaltung Oesterreichs im deutschen Sinne geht, daß die Elemente der Ordnung gegen ein Element der Zerstörung kämpfen. Was sich hier auf deutschem Boden austobte und deutschen Männern die Waffen gegen Deutsche in die Hand drückt, das ist der Zusammenprall fremder Mächte auf deutschem Raum, denen sie — bewußt oder unbewußt — als Legionäre dienen. Sie fügen der ewigen Tragik der deutschen Geschichte, daß Deutsche gegen Deutsche stehen im Dienste fremder Interessen, ein neues Kapitel an, das nach unserem unerschütterlichen Willen das letzte dieser Art sein soll. Könnte man auf die Gräber dieser Toten die Farben jener Länder setzen, für die sie in Wahrheit gefallen sind, so würde jedem offenbar werden, daß Oesterreich in diesem Kampfe nichts anderes ist als das Schlachtfeld fremder Völker.

Aus deutschen Gräbern steigt die furchtbarste Anklage gegen die Regierung Dollfuß auf, die Anklage, daß sie in Oesterreich Deutsche gegen Deutsche in den Kampf schickte, gerade in jener Zeit, da sich in der ganzen übrigen Welt die große deutsche Einigung vollzieht.

Habicht wies dann darauf hin, daß das, was nun eingetreten sei, die NSDAP. der Regierung Dollfuß schon in der Stunde ihrer Geburt vorausgesagt habe. Er zitierte hierfür seinen Aufruf vom Mai des Jahres 1932, in dem er auf die drohende bolschewistische Gefahr hingewiesen hatte, und wies nach, daß es unrichtig sei, wenn heute die Regierung Dollfuß und die Führung der Heimwehr den Anschein zu erwecken versuchten, als ob ihr jetziger Kampf gegen den Marxismus die letzte logische Konsequenz eines von Anfang an planmäßig geführten Kampfes zur Ueberwindung des Bol-

schewismus sei. Die marxistischen Führer, die sie heute als Hochverräter verfolge, seien dieselben, die sie gestern hinter den Kulissen als Verbündete zum Kampf gegen den Nationalsozialismus geworben habe. Nur weil in dem Kräfteverhältnis ihrer ausländischen Geld- und Ratgeber eine entscheidende Verschiebung eingetreten sei, gehen sie heute mit Granaten und Flammenwerfern gegen sie vor.

Habicht fuhr dann fort: Einer gewissen Auslandspresse beliebt es, Herrn Dollfuß und sein Regiment heute als den großen Sieger über den Marxismus und damit als den endgültig bleibenden Herren Oesterreichs zu feiern. Sie möge sich nicht täuschen. Wahrscheinlich — wenn auch durchaus noch nicht so ganz sicher —, daß es dieser Regierung gelingt, den Widerstand der bewaffneten Bataillone des Marxismus durch brutalste Anwendung von Granaten und Flammenwerfern auch gegen Frauen und Kinder zu brechen, den tödlichen Haß, den sie dadurch in Millionen von Herzen zur zehrenden Flamme angefacht hat, löscht sie damit nicht. Es brennt weiter und wird nicht eher seinen Frieden finden, als bis die furchtbare Schuld dieses Regiments gesühnt ist. Bis gestern hatte sie nur den Nationalsozialismus — d. h. allerdings die Mehrheit des Volkes — als entschiedenen Gegner gegen sich, aber obwohl sie alle staatlichen Machtmittel gegen ihn anwandte und dazu den Marxismus als Rückendeckung und stillen Verbündeten hatte, konnte sie die von ihr selbst auf den Boden der Illegalität verwiesene Bewegung so wenig bezwingen, daß sie am Ende zu ihrer Rettung das Ausland gegen sie anrufen mußte. Von nun aber hat sie außer dem Nationalsozialismus zur Rechten auch noch den zwangsläufig nun ebenfalls illegal kämpfenden Marxismus zur Linken zum Todfeind. Zwischen diesen beiden Mühlsteinen wird diese Regierung ohne Volk zermalmt werden, wenn sie wahnsinnig genug sein sollte, den Kampf auch auf dieser Basis noch fortzufahren, einen Kampf, der unerhörte Opfer an bestem deutschen Blut fordern würde. Die Wehrmacht Oesterreichs schießt heute noch auf verhetzte Arbeiter, die — wenn auch auf falschen Wegen — gute und tapfere Deutsche sind, sie muß sich entscheiden, ob sie morgen auch auf Nationalsozialisten schießen und dann übermorgen vielleicht schon auf der Seite der Feinde Deutschlands gegen das Reich marschieren will. Der Führer der österreichischen Wehrmacht, Fürst Schönburg-Hartenstein, hat gestern einen Aufruf an die nationale Bevölkerung und die alten Soldaten erlassen, sich angesichts der Gefahr der Stunde und der Rückstellung aller bisherigen politischen Gegensätze der Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Führung der nationalsozialistischen Partei Oesterreichs hat ihre sämtlichen Mitglieder bei Strafe des sofortigen und unwiderruflichen Ausschlusses aus der Partei verboten, diesem Appell Folge zu leisten. Die Gründe für diese Anordnung ergeben sich aus dem, was ich eingangs über den wahren Charakter des gegenwärtigen Kampfes in Oesterreich sagte.

Wenn heute ausländische Interessengruppen in Oesterreich zusammenstoßen — leider ohne daß wir es hindern können —, so hat die nationalsozialistische Bewegung nicht die geringste Veranlassung, über eine dieser Gruppen, welche Namen sie sich immer beilegen mag, auch nur einen Finger zu rühren.

Sie sieht diesem Kampf in tiefer Erbitterung zu, sie beugt sich voll Trauer vor den Gräbern der Toten, sie denkt groß und frei, aber sie opfert keinen Mann und keine Patrone, weil jede mögliche und denkbare Lösung dieses Kampfes eine Lösung gegen Deutschland, gegen das deutsche Volk wäre.

Für eine deutsche Lösung aber, die sie von Anfang an erstrebt hat, ist sie bereit, zu jeder Stunde jedes Opfer auf sich zu nehmen.

Möge jenen, die Träger der Staatsgewalt und wirklich im Besitze der Macht sind, sich angesichts der rauchenden Trümmer menschlicher Wohnstätten, angesichts der Tausenden von Toten, der unzähligen zerstörten Existenzen und des unbeschreiblichen Elends, das die kommenden Monate erst in vollem Umfange offenbaren werden, mögen sie in letzter Stunde sich der ganzen Größe ihrer Verantwortung vor dem deutschen Volke und vor der Geschichte bewußt werden, damit in letzter Stunde noch das letzte und größte Unglück verhütet werde.

Knox verlangt Militär

für Einstellung in die Saarpolizei

Soweit aus Genf verlautet, hat Präsident Knox, ohne sich mit den gewählten Vertretern des Saargebietes in Verbindung zu setzen, an den Dreier-Ausschuß des Völkerbundes einen Antrag gestellt, wonach er verlangt, daß ausländische Truppen in die Polizei eingestellt werden. Dies ist wohl der beste Beweis dafür, daß Knox selbst das Vertrauen des Saarvolkes völlig verloren hat, und es liegt der Gedanke nahe, daß er sich nach fremden Truppen umsieht, um die sieben deutschen Emigranten, die er als Spitzel in die Polizei eingestellt hat, zu schützen, in ähnlicher Weise, wie dies im Ruhrkampf geschah, wo deutsche Separatisten durch schwarze Truppen geschützt wurden.

Es dürfte wohl völlig ausgeschlossen sein, daß die Dreier-Kommission oder auch der Völkerbund das Saargebiet mit einem Kolonialland auf die gleiche Stufe stellen würde, was fraglos der Fall wäre, wenn diesem unverständlichen Antrag des Präsidenten Knox nachgegeben würde.

Die Agrarreform in Pommerellen

1934 kommen zur Enteignung: 1032 ha deutscher, 443 ha polnischer Besitz oder 10 deutsche Güter, ein polnisches Gut

Der polnische Ministerrat veröffentlicht im „Dziennik Ustaw" Nr .13 vom 14. Februar 1934 eine Verordnung des Ministerrats vom 28. Januar 1934, nach welcher der in der Verordnung des Ministerrats vom 4. Februar 1933 festgesetzte Parzellierungsplan für das Jahr 1934 für Privatbesitz durch freiwillige private Parzellierung in vollem Umfange durchgeführt worden ist. Es wurden somit auf Grund dieser Verordnung parzelliert:

2000 Hektar in der Wojewodschaft Warschau
1500 Hektar in der Wojewodschaft Lodz
2000 Hektar in der Wojewodschaft Kielce
2000 Hektar in der Wojewodschaft Lublin
1000 Hektar in der Wojewodschaft Bialystok
8000 Hektar in der Wojewodschaft Wilna
1500 Hektar in der Woj. Nowogrodek
8000 Hektar in der Wojwodschaft Polesien
4000 Hektar in der Woj. Wolhynien
8000 Hektar in der Wojewodschaft Tarnopol
2000 Hektar in der Wojewodschaft Stanislau
2500 Hektar in der Wojewodschaft Lemberg
2000 Hektar in der Wojewodschaft Krakau
3500 Hektar in der Wojewodschaft Posen.

Da von den für **Pommerellen** zur Parzellierung bestimmten 2000 **Hektar auf dem** Wege der freiwilligen Parzellierung kaum 525 Hektar parzelliert worden sind, so **unterliegen der Zwangsparzellierung noch 1475 Hektar**, die sich wie folgt verteilen (die deutschen Eigentümer haben wir durch Fettsatz markiert):

a) im Kreise Culm:

1.443 Hektar des Gutes Grubno, Eigentümer: Karl Wojciech und Maria Pusłowska;

b) im Kreise Konitz:

2 .154 Hektar des Gutes **Klein Konarschin** (M. Konarzyny), Eigentümer: **Franz Zierold;**

3. 180 Hektar des Gutes **Zandersdorf** (Sarcewo), Eigentümerin: **Marie Fischer;**

c) im Kreise Graudenz:

4. 83 Hektar des Gutes **Melno-Frankenhain**, Eigentümer: **Egberth von Bieler;**

5. 73 Hektar des Gutes **Annaberg** (Annowo), Eigentümer: **Heinrich Wannow;**

d) im Kreise Karthaus:

6. 43 Hektar des Gutes **Leesen** (Leżno), Eigentümer: **Konrad Höhne;**

e) im Seekreise:

7 .50 Hektar des Gutes **Polzin** (Półczyno), Eigentümer: **Alexander Hannemann;**

f) im Kreise Schwetz:

8. 35 Hektar des Gutes **Branin** (Brzemiona), **Salesche** (Szl. Zalesie), **Jakobsdorf** (Jakubowo), Eigentümer: **Rosamunde Pauline von Nitykowski-Grellen;**

9. 35 Hektar des Gutes **Sarzewo**, Czerwinsk und Kulmaga, Eigentümer: **Siegfried von Kries;**

g) im Kreise Dirschau:

10. 305 Hektar des Gutes **Czarlin**, Eigentümerin: **Helene von Wallenberg-Pachaly;**

h) in den Kreisen Thorn und Briesen:

11. 74 Hektar der Güter **Bartelshof** (Bartesowice) und **Landen** (Trzcanek), Eigentümer **Günther von Pflug.**

Die aufgezählten Flächen unterliegen einer entsprechenden Verringerung, sofern die Ausführung des namentlichen Verzeichnisses die Berechtigung der Besitzer einschänken würde, die sich aus den Bestimmungen der Art. 4 und 5 über die Ausführung der Agrarreform, ferner aus der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 24. Februar 1928 über die Abtrennung von Landflächen zu Zwecken der Forstwirtschaft ergeben.

Zur Klärung

Vom Zentralausschuß der Deutschen in Polen wird uns geschrieben: Senator Dr. Pant hat dem Vorsitzenden des Zentralausschusses der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, gegenüber die Erklärung abgegeben, daß die Behauptung der „Polska Zachodnia", Dr. Pant habe in der Vertrauensmännerversammlung am 6. Januar 1934 die Deutschen in Polnisch-Schlesien in loyale und illoyale Staatsbürger eingeteilt, unwahr ist.

Die Abrüstung wieder festgefahren

Frankreichs unnachgiebige Antwortnote

Paris, 15. Februar. Die französische Antwortnote auf die deutsche Abrüstungsdenkschrift vom 19. Januar wird nunmehr veröffentlicht. Die französische Regierung nimmt darin einleitend den Geist der Loyalität und Aufrichtigkeit für sich in Anspruch, indem sie ein mit der Genfer Konferenz im Einklang stehendes Programm aufgestellt habe. Gleichwohl glaube die deutsche Regierung von neuem behaupten zu können, daß „die hauptsächlich in Betracht kommenden hochgerüsteten Mächte (unter denen zweifellos Frankreich einbegriffen werden müsse) zu einer wirklich einschneidenden Abrüstung nicht bereit seien". Die Note fährt fort:

„Es ist der deutschen Regierung sicherlich nicht entgangen, daß die in dem Aide memoire vom 1. Januar gemachten Vorschläge in zwei Punkten nach Ansicht der französischen Regierung grundsätzlichen Charakter hatten. Der Vergleich der französischen und deutschen

Truppenbestände

kann nur auf vergleichbare Personalbestände angewendet werden, d. h. auf diejenigen, die zur Verteidigung des Mutterlandes bestimmt sind, und ist nur denkbar, wenn alle Streitkräfte, die in irgendeinem Grade militärischen Charakter besitzen, unter die festzulegenden Beschränkungen fallen. Die Gleichstellung auf dem Gebiete des

Materials,

d. h. die Zuweisung desjenigen Materials an Deutschland, das die anderen Nationen behalten, das aber Deutschland augenblicklich verboten ist, kann erst auf die Umbildung des deutschen Heeres und die Aufsaugung der vor- und außermilitärischen Organisationen durch die regulären, von der Konvention begrenzten Personalbestände erfolgen. Indem die deutsche Regierung in diesen beiden entscheidenden Fragen die Vorschläge beiseite schiebt, die ihr gemacht worden waren und deren Absicht und Tragweite sie nicht mißverstehen konnte, hat sie das gesamte in dem Aide memoire vom 1. Januar skizzierte Programm abgelehnt."

Unter diesen Umständen sehe die französische Regierung nicht, welchen Nutzen die umfangreichen, der letzten deutschen Denkschrift beigefügten Fragebogen haben könnten. Die französische Regierung kommt hier wiederum auf ihre alte Forderung, diese Fragen nur unter Beteiligung aller interessierten Staaten zu Ende zu bringen, zurück. Eine vorbereitende deutsch-französische Erörterung hierüber könnte nur dann von Nutzen sein, wenn bereits Einigkeit über bestimmte Grundsätze herrsche. Leider sei dies nicht im entferntesten der Fall, wie dies durch nur zu offenkundige Tatsachen bewiesen werde.

Die französische Regierung glaubt dann „zwei wesentliche Mißverständnisse" aufklären zu sollen. Bei der Forderung einer sofort wirksamen Kontrolle mit dem Inkrafttreten der Konvention handele es sich um nichts, was die Ehre der deutschen Regierung verletzen könnte. Die deutsche Regierung bezweifle offenbar den Willen der französischen Regierung, eine Begrenzung ihrer überseeischen Personalbestände ins Auge zu fassen. Nichts sei unrichtiger als das: „Ebensowenig sollen die überseeischen Streitkräfte von der Beschränkung ausgenommen werden, deren mobiler Charakter erfordert, daß sie jederzeit im Mutterlande verfügbar sind (?), um in kürzester Zeit nach denjenigen Punkten des Kolonialreiches gebracht zu werden, wo ihre Anwesenheit für nützlich gehalten wird."

„Die französische Regierung ist stets der Ansicht gewesen, daß die festzusetzenden Höchstzahlen sich auf die Gesamtheit der Kräfte beziehen müssen, die militärischen Charakter tragen, und sie hat es als feststehend betrachtet, daß die Formationen der SA. und SS. diesen Charakter haben."

Die französische Regierung hält ihre früheren Angaben hierüber voll und ganz aufrecht und erklärt, ihre Unterschrift unter keine Konvention setzen zu können,

die erst der Zukunft die Entscheidung darüber überließe, ob die Formationen der SA. und SS. einen militärischen Wert hätten.

Eine auf diesem Grundsatz beruhende Konvention wäre auf einer falschen Grundlage aufgebaut.

Zum Schluß versichert die französische Regierung ihre Ansicht, daß eine vollständige und loyale Einigung mit Deutschland sowohl die Bedingung als auch die Garantie für die Besserung der Lage wäre. Aber andererseits wäre nichts gefährlicher, als eine Unklarheit. Es liege bei der deutschen Regierung, diese Unklarheit aufzuklären; die französische Regierung habe die Pflicht, die von ihr begründete Auffassung aufrechtzuerhalten, die dem in ihrem Aide memoire vom 1. Januar festgelegten Programm zugrunde liege. „Ohne die Gegenseitigkeit und Aufrichtigkeit der gleichen Absichten der deutschen Regierung in Frage zu stellen, ist sie der Ueberzeugung, daß eine Verhandlung nichts dabei verliert, wenn die Meinungsverschiedenheiten, die einer endgültigen Einigung im Wege gestanden haben, erkannt, einander angenähert und sogar einander gegenübergestellt werden."

Verständigungsaussichten gering

Die Pariser Presse zur französischen Abrüstungsnote

Das „Echo de Paris" begrüßt es, daß durch die Note Deutschland über den wirklichen Stand seiner Streitkräfte befragt werde. Die Stunde sei gekommen, die Debatte wieder nach Genf zu leiten und sie dort zum Abschluß zu bringen.

„Excelsior" schreibt, die plötzliche französische Klarstellung gegenüber dem Schaffen, die sich um das Abrüstungsproblem herum gebildet hatte, können die Erreichung gerechter Lösungen nur erleichtern.

Besonders scharf nimmt der „Figaro" Stellung. Barthou müsse gelobt werden, daß er sich mit aller wünschenswerten Klarheit ausgedrückt habe. Da es wenig wahrscheinlich sei, daß Hitler seine Ansprüche herunterschraube, bleibe nur noch die Möglichkeit, die Mächte auf die Verletzungen aufmerksam zu machen, die Deutschland sich in seinen militärischen Vorbereitungen hat zu schulden kommen lassen. Jetzt habe Deutschland das Wort. Deutschland müsse mit Ja oder Nein sagen, ob es das Wettrüsten wolle und ob es bereit sei, auch die Verantwortung dafür zu übernehmen. Aber Deutschland müsse wissen, daß Frankreich nicht mehr warten werde, um zu handeln.

Beck über seinen Moskauer Besuch

Erhaltung normaler Friedensbeziehungen

Moskau, 16. Februar. Gestern abend hat um 6½ Uhr beim polnischen Außenminister Beck eine Pressekonferenz stattgefunden, auf der den Pressevertretern folgendes gemeinsame Kommunikat überreicht wurde:

„Der dreitägige Besuch des polnischen Außenministers Beck in Moskau hat ihm und dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow die Möglichkeit zur Abhaltung einiger langer Unterredungen gegeben. Im Laufe dieser Unterredungen haben beide Minister sowohl die gesamtpolitische internationale Lage als auch die sich aus ihr ergebenden internationalen Einzelfragen betrachtet und erwogen, insbesondere aber die Thesen, die die polnische Republik und die Sowjetunion interessieren oder interessieren können. Der Meinungsaustausch zwischen Minister Beck und dem Volkskommissar Litwinow hat die Gemeinsamkeit der Anschauungen über viele dieser Fragen und den festen Entschluß der von ihnen vertretenen Regierungen gezeigt, die Bestrebungen um eine weitere Besserung der gegenwärtigen Beziehungen und um die Annäherung der Völker beider Staaten fortzusetzen. Die Grundlage hierfür sind die zwischen den beiden Ländern geschlossenen Verträge, wie der Nichtangriffspakt und die Konvention über die Bezeichnung des Angreifers Man hat es für geboten gehalten, der Wirksamkeit dieser Verträge möglichst langdauernden Charakter zu verleihen. Im Geiste dieser Verträge sind beide Regierungen bereit zur Zusammenarbeit für die Aufrechterhaltung und Festigung des allgemeinen Friedens, indem sie bei dieser Zusammenarbeit besonderes Augenmerk auf die Erhaltung normaler Friedensbeziehungen in dem sie näher interessierenden östlichen Teile Europas richten."

Während der Konferenz erklärte Oberst Beck u. a., daß die polnisch-russischen Beziehungen sich im Zustande einer systematischen und methodischen Besserung befinden. Er ist überzeugt davon, daß die öffentliche Meinung in Polen dem Werke der Annäherung zwischen den beiden Staaten wohlwollend gegenübersteht. Mit dem Kommissar Litwinow habe man positive Arbeit um die Stabilisierung des Friedens geleistet. Das Wort „Friede" sei im Munde des Ministers als eines ehemaligen Kriegsteilnehmers keine Phrase, sondern ein realer Begriff.

Botschaften in Moskau und Warschau

Oberst Beck machte im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der polnisch-russischen Beziehungen sowie der wachsenden Möglichkeiten und der Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit beider Staaten im Namen der polnischen Regierung den Vorschlag,

die diplomatischen Vertretungen beider Länder in Warschau und Moskau in den Rang von Botschaften zu erheben.

Der Volkskommissar Litwinow schloß sich diesem Vorschlage vorbehaltlos an und billigte ihn im Namen seiner Regierung.

Rückreise nach Polen

Warschau, 16. Februar. Der polnische Außenminister Beck ist heute nacht, nachdem er den letzten Tag seines Moskauer Aufenthalts u. a. einer Besichtigung des Kreml gewidmet hatte, nach einer Galavorstellung im Teatr Wielki abgereist.

Campbell will 480 Stunden-Kilometer erreichen

Zwei deutsche Flieger an der Wagenkonstruktion hervorragend beteiligt

London, 16. Februar. „News Chronicle" meldet, die äußere Hülle des neuen riesigen Rennwagens, der für Sir Malcolm Campbell gebaut werde, sei von zwei deutschen Fliegern entworfen worden. Die ursprünglich vorgesehene Hülle habe etwa die Gestalt eines Haifisches gehabt, habe aber den Luftdruck nicht genügend vermindert. Die von den beiden Deutschen entworfene Hülle habe zunächst allgemeine Heiterkeit erregt. Sie ließ sich etwa mit einem riesigen Käfer mit einem Höcker und zwei seitlichen Auswüchsen vergleichen. Bei Versuchen in einem Windtunnel habe es sich herausgestellt, daß dieses Modell dem englischen überlegen war. Campbell hoffe, mit seinem neuen Wagen im August auf dem trockenen Salzsee in Utah in den Vereinigten Staaten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 480 Kilometern in der Stunde zu erreichen.

Die Arbeiten zur Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung

Moskau, 16. Februar. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, sind die Vorarbeiten zur Rettung der Besatzung des gesunkenen Eisbrechers „Tscheljuskin" organisiert worden. Die Leiter mehrerer Polarstationen sind angewiesen worden, sämtliche verfügbaren Polarhunde und Renntiere zu mobilisieren, um die Expeditionsteilnehmer auf das Festland überführen zu können. Bei Kap Onman, das der Unfallstelle am nächsten liegt, wird die Basis für die Rettungsarbeiten errichtet.

Byrds Expeditionsschiff vom Packeis bedroht

Die Byrd-Expedition hat von der Walfisch-Bucht auf den Kerguelen-Inseln gefunkt, daß ihr Schiff von Packeis bedroht sei. Man wisse nicht, ob weitere Forschungsexpeditionen dieses Jahr unternommen werden können, da die Gefahr des Einfrierens bestehe. Byrd versucht im Augenblick, sich aus der Packeisgegend herauszulavieren.

Der Aufbruch des Eises hat jetzt den vierzehnten Versuch von Admiral Byrd, in unbekannte Gebiete nach Osten vorzustoßen, vereitelt. Schnee, schlechte Sicht und Mangel an Betriebsstoff machten alle Bemühungen zu Vorstößen mit Schiff und Flugzeug zunichte.

Der Dampfer „Discovery" ist mit einem Arzt für die Byrd-Expedition in die Antarktis abgefahren. Gleichzeitig werden Lebensmittel und Medikamente mitgeführt. Die „Discovery" beabsichtigt, sich mit dem Byrdschen Schiff „Bear of Oakland" im Roß-Meer zu begegnen. Sie hatte 1902 dem Südpolforscher Scott als Expeditionsschiff gedient.

*

New Orleans, 15. Februar. Ein Raketenflug, der hier von Hauptmann Nelson versucht wurde, hat mit dem Tode des Erfinders geendet. Nelson war mit seinem Raketenflugzeug vor einer großen Zuschauermenge aufgestiegen. Plötzlich fing der Apparat Feuer, und da man wegen der weiter explodierenden Raketen nicht an das brennende Flugzeug herankonnte, verbrannte Nelson vor den Augen der Menge.

Die Technik des modernen Straßenkampfes

Die Lehren der Pariser und österreichischen Wirren — Gegen moderne Kampfwaffen gibt es keinen Widerstand

Von Hans Helbig

Die schweren Unruhen in Paris und erst recht der große Bürgerkrieg in Oesterreich haben etwas offenbart, was Kennern der Materie schon seit langem kein Geheimnis mehr war: ein bewaffneter Aufstand, ein Bürgerkrieg gegen eine modern ausgerüstete Truppe ist von vornherein völlig aussichtslos. Man wird hier vielleicht eine Anzahl von gegenteiligen historischen Beispielen in die Waagschale werfen, die angeblich dartun, daß Aufstände auch gegen gut ausgerüstete Truppen gewonnen worden sind. Diese Beispiele haben aber zwei entscheidende Fehler: sie liegen alle in der Zeit

vor dem Gebrauch und der Einführung des Maschinengewehrs und der Handgranate

oder sie fielen, wie das berühmte russische Beispiel, in eine Zeit, da eine geordnete Armee überhaupt nicht mehr existierte.

Maschinengewehr und Handgranate heißen die beiden Waffen, die

sich nirgends furchtbarer und grauenerregender auswirken, als im engen Raum der Straßen einer Stadt.

Im Falle der Pariser Unruhen, wo den Truppen größte Zurückhaltung im Gebrauch der Feuerwaffe anbefohlen war, ist das Maschinengewehr ein einziges Mal in Aktion getreten, im kritischsten Augenblick jenes historischen Dienstag, der dem Sturze Daladiers vorausging. Eine einzige Garbe hat den Concordienplatz vor dem Ansturm der Zehntausende gerettet und damit die Kammer und den Quai d'Orsay. Diese einzige Garbe hat elf Todesopfer und etwa hundert Verletzte gekostet, weil sie in dichte Menschenknäuel abgefeuert worden war. Man kann sich, ohne seine Phantasie übergebührlich anstrengen zu müssen, an Hand dieses einzigen Beispiels vorstellen, was etwa hundert Maschinengewehre, zur gleichen Zeit eingesetzt, bewirkt hätten. Eine auch noch so groß angelegte Revolte wäre augenblicklich zusammengebrochen.

Im österreichischen Bürgerkrieg ist all das im Ernste und bewußt eingesetzt worden, was im Pariser Beispiel zunächst nur Drohung war. Die Folgen waren dementsprechend.

Der großangelegte bewaffnete Aufstand der österreichischen Sozialdemokratie war schon nach zwölf Stunden eine hoffnungslose Sache geworden.

Gewiß, der österreichische republikanische Schutzbund, die Privatarmee der österreichischen Sozialdemokraten, besaß auch Maschinengewehre und Handgranaten. Aber beides sind Waffen — jeder Kämpfer des Weltkrieges wird es bestätigen —, die man nicht von heut auf morgen beherrschen und richtig einsetzen lernt. Die österreichische Bundeswehr, die wie die deutsche Reichswehr aus langdienenden Soldaten besteht, wurde spielend mit den Nestern des Widerstandes fertig. Sie konnte es sich sogar leisten, leichte Artillerie im Straßenkampf einzusetzen, weil sie von vornherein sicher war, durch genaue Schüsse nicht andere Stadtteile zu gefährden. Ein Parteiheim nach dem andern wurde in wenigen Stunden sturmreif gemacht, es war ein blutiges Kesseltreiben, das dem Marxismus der ganzen Welt hoffentlich ein warnendes Beispiel bleiben wird.

Für das deutsche Volk waren die Pariser und die Wiener Straßenkämpfe ein Anschauungsunterricht, der jedem einzelnen denkenden Menschen Aufschlüsse der wertvollsten Art gab.

Jeder Deutsche konnte sehen, was ihm dank der eisernen Energie der nationalsozialistischen Regierung erspart blieb.

Wenn diese Regierung nicht sofort nach ihrem Regierungsantritt den Marxismus in jeder Form in einer Weise gepackt und vernichtet hätte, die jede Wiedersehensfreude von vornherein ausschloß, wäre ohne Zweifel Blut geflossen wie in Paris und Wien.

Daß dieses deutsche Blut nicht fließen mußte, das ist eine Dankesschuld, die jedem einzelnen SA-Mann gegenüber abzutragen ist.

Rothäute wollen eigenen Senator

Der Stamm der Huronen hat an den Generalgouverneur von Kanada ein Gesuch gerichtet, in dem die Forderung aufgestellt wird, daß der Führer ihres Stammes zum Senator ernannt werde. Bis jetzt war im Senat der Regierung von Kanada kein Vertreter der Rothäute vorhanden. Die Huronen stehen auf dem Standpunkt, daß die Interessen der indianischen Stämme keinesfalls ein Weißer, sondern nur ein Führer ihres Stammes vertreten kann. Der Generalgouverneur von Kanada hat die Bitte der Huronen zur Kenntnis genommen und wird in allernächster Zeit eine Entscheidung treffen.

„100 Tage" Premiere im Berliner Staatstheater

Berlin, 16. Februar. Im Staatstheater erlebten Donnerstag abend die „100 Tage", ein dreiaktiges Schauspiel in acht Bildern, das den italienischen Staatschef Mussolini und Forzano zu Verfassern hat und von Geza Herczeg ins Deutsche übertragen worden ist, vor ausverkauftem Hause seine Berliner Uraufführung. In den Logen sah man den Führer, ferner Ministerpräsident Goering, Reichsminister von Blomberg, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Kultusminister Rust sowie den italienischen Botschafter Cerruti.

Die meisterhafte Aufführung — die Titelrolle Napoleon spielte Werner Krauß — löste wiederholt den stärksten Beifall der Zuhörer aus.

Erfolgreiche Beobachtungen der Sonnenfinsternis

Tokio, 15. Februar. Nach einem Funkspruch von Losop, einer unter japanischem Mandat stehenden Insel der Karolinengruppe im Südpazifik, sind die Beobachtungen über die totale Sonnenfinsternis, die von einer internationalen wissenschaftlichen Expedition durchgeführt wurden, bei herrlichem Wetter erfolgreich verlaufen.

Die Sonnenfinsternis begann gestern vormittag 10 Uhr 5 und währte zwei Minuten. Die wissenschaftliche Expedition setzte sich aus 33 Japanern und zwei Astronomen aus Kalifornien zusammen.

Nach einem Bericht, den das Ministerium von der internationalen wissenschaftlichen Expedition auf der Losop-Insel auf den Karolinen erhielt, hat die Expedition ausgezeichnete Aufnahmen von der Sonnenfinsternis gemacht, und zwar drei zur Prüfung des Einstein-Effektes, vier vom Flash-Spektrum, zwei mit dem Polarimeter und drei von der Sonnenkorona. Die Aufnahmen sollen in Japan entwickelt werden. Der amerikanische Astronom Johnston äußerte, die Beobachtungsbedingungen seien ideal gewesen.

Reisende!

Um den Reisenden den Kauf des „Posener Tageblattes" auf den Bahnhöfen und Bahnsteigen zu erleichtern, hat sich die Bahnhofsbuchhandlung „Ruch" im Einverständnis mit der Geschäftsstelle unserer Zeitung entschlossen, zu dem aufgedruckten Preise keinen Zuschlag mehr zu erheben. Das Einzelexemplar des „Posener Tageblattes" kostet infolgedessen auf den Bahnhöfen jetzt nur 20 Groschen.

Die Spanierin von heute

Von Maria Kahle.

Maria Kahle, die Prophetin des Deutschtums im Ausland, lebte in Brasilien, bereiste ganz Europa viele Male und sprach in unzähligen Vorträgen und Versammlungen zu den Deutschen in fremden Ländern. Ihre letzte Schrift ist unter dem Titel „Deutsches Volk in der Fremde" in Stallings „Schriften an die Nation" erschienen.

„Wir träumen noch, — aber wir wissen, daß wir träumen," schrieb ein Spanier von heute.

Wer die spanische Frau der Gegenwart kennen und verstehen will, muß das Volk kennen, die seelisch-geistige Atmosphäre, aus der sie und ihre Stellung im Volke erwächst. Wir hochmütigen Westeuropäer legen allzuleicht den Maßstab unserer „Errungenschaften" an andere Völker, — und so erklären sich unsere Vorurteile und unsere schiefen Werturteile. Es scheint heute fast allzu schwierige Aufgabe, die im abendländischen Bildungsdünkel Befangenen zu objektiver Wertung eines armen, hirtenfroh genügsamen, zum Teil analphabetischen Volkes zu führen.

Volk. — In Spanien lebt noch Volk, fromm, kindhaft, spielerisch, naiv-sinnenfroh, lebt noch aus dem Unbewußten, ist noch eingeflochten in seine Tradition, in die von bunten Heiligenbildern umstellten Grenzen kirchlicher Umhegung. Echte Kultur wurzelt aber immer im Volkhaften, nicht im Bildungs- und Zivilisationsbetriebe unserer Großstadt-Vermassung.

Spaniens Seele ist unergründlich, mystisch tief. Dagegen spricht das uns Nordländern oberflächlich anmutende, zuweilen abstoßende äußere und laute Gepränge des religiösen Kultus, aber auch in den Formen dieses Kultus offenbart sich das Kindhafte und sinnenfrohe Volk — im Süden starke beeinflußt durch maurische Blutmischung —; wer aber vor den Bildern Grecos in Erschütterung gestanden hat, wer in der Dämmernis spanischer Kathedralen vor der Madonna gekniet hat, der ahnt das Geheimnis spanischer Volksseele, das Emil Lucka nennt: „Inbrunst und Düsternis".

Die Madonna . . . Sie ist die Königin der spanischen Lande. Sie ist auch heute noch die gekrönte Königin der spanischen Republik. Trotz allem und allem. Ihre Bilder schimmern aus dem Düster der Kathedralen im mattgoldenen Geflimmer zahlloser Opferkerzen; das sanfte Haupt der reinen Jungfrau wird von Spaniers Frauen mit Edelsteinen und Smaragden gekrönt.

Die Königlichkeit der Jungfrau-Mutter leuchtet in das Leben des spanischen Volkes hinein und schenkt den Frauen und Madchen Würde und Zartheit.

Nein, diese Frauen und Mädchen sind nicht zu vergleichen den „Medinettes" der Franzosen, sie kennen nicht die raffinierten Kleiderkünste und die aufreizende Beweglichkeit der Pariserin, nicht die wache Bewußtheit, den intellektuellen Ehrgeiz der modernen abendländischen Frau; — aber sie entsprechen heute auch nicht mehr dem Bilde, das romantische Phantasie oder herrschendes Vorurteil sich von ihnen in Köpfen malte.

Nicht mehr stehen sie als Gefangene, von einer spähenden Duenna überwacht, hinter Gitterfenstern und lauschen klopfenden Herzens der Serenade, die ein verliebter Don Juan unter ihrem Fenster schmachtend singt.

Und die „Carmen" unserer Vorstellungswelt ist eine tapfere, oft genug in Sorge um den arbeitslosen Mann sich mühende Fabrikarbeiterin in einer modernen Großstadt.

Was sie aber von der Ungezügeltheit manchen modernen Frauentums in unseren Großstädten unterscheidet, ist ihre Bindung an überlieferte Sitte, ist ihre tiefgegründete Gläubigkeit, ihr inniger Familiensinn.

Und dieser Familiensinn, das Verhaftetsein in den engen Beziehungen der Blutgemeinschaft, der Sippe (das soweit führt, daß die verheiratete Frau auch räumlich mit der ganzen näheren Verwandtschaft zusammenlebt) erklärt einen großen Teil die Stellung der spanischen Frau. Selten nur kann (und will) sie als Einzelpersönlichkeit ihren Platz im Leben sich erobern und gestalten; unzählige Fäden der Blutsverbundenheit und der Verantwortlichkeit halten sie fest; ihre stark ausgeprägte Mütterlichkeit bannt sie in Grenzen.

Rückständigkeit? Vom westlerischen Individualismus aus gesehen: Ja.

Aber vom Standpunkt der Volksgemeinschaft her erscheint diese „Rückständigkeit" als die kraftspendende Wurzel gesunden Volks- und Familienlebens, zumal wenn wir bedenken, daß die spanische Frau — vom Süden abgesehen, wo maurische Rasseneinflüsse heute noch wirksam sind — keineswegs unberührt vom Bildungsstreben und persönlichen Entwicklungswillen ihrer europäischen Schwestern geblieben ist. „Institute de Cultura 1 Biblioteca Popula De La Mujer," von einer spanischen Frau, Francisca Bonnemaison, gegründet und ausgestattet, die sich mit ersten Frauenschulen messen kann; diesem Institut, das nach kurzen oder langen Lehrgängen, Lehrerinnen, Kunstgewerblerinnen, Photographinnen, Kontoristinnen, Goldschmiedinnen, Haarkünstlerinnen, Näherinnen u.s.f. entläßt, ist eine Stellenvermittlung für berufstätige Frauen angeschlossen.

In Barcelona, der Hauptstadt Kataloniens, findet man noch am ehesten der Frauentyp, der dem Bilde der modernen Westeuropäerin gleicht. Der Spanier behauptet nicht mit Unrecht von den Katalanen:

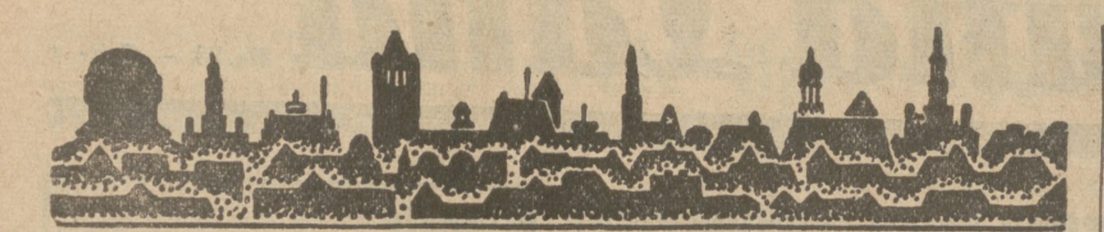
> Dicen que los Catalanes
> De las piedras sacan panes.

Die Katalanen sollen (mit ihrem Fleiß und ihrer Ausdauer) imstande sein, aus Steinen Brot herauszuholen. Diese neben der Trägheit des Südspaniers und der Bedürfnislosigkeit des übrigen Volkes so unspanisch anmutenden Eigenschaften haben in der Großstadt Barcelona auch die Entwicklung und Formung der Frauenpersönlichkeit mitbestimmt.

In Madrid lernte ich zwei junge Spanierinnen kennen, die sich als Architektinnen ausbildeten und sich nicht scheuten, nach dem Abitur ihr praktisches Jahr im Maurerkittel handwerklich arbeitend durchzumachen: von einer anderen „Madrilena" erzählte man mir, die den Beruf einer Eisenbahn-Ingenieurin erwählt hatte und auf der Lokomotive des D-Zuges mitfuhr. Gewiß sind solche Frauenberufe dort heute noch Ausnahmen — sind sie übrigens auch bei uns, und ich wage ketzerisch „Gott sei Dank" hinzuzufügen! — und sie erregen deshalb Aufsehen. Aber als Schriftstellerin, Malerin, Dichterin und auch als Journalistin ist die spanische Frau heute längst anerkannt. Die Sehnsucht nach Erprobung der eigenen Kräfte hat auch die Spanierin erfaßt, aber sie bleibt in diesem Lande, in ihrem Lande, frei von westlerischer Libertinage, sie bleibt auch als schaffende Persönlichkeit verbunden in das Volksganze.

Dies Volksganze ist nichts Einheitliches. Der Katalane und der Kastilier, der Baske, der Andulasier, sie sind als Volkstypen gegensatzreich.

Und wie das Volksbild nicht einheitlich ist, so darf auch nicht ein einzelner Typ der Spanierin allein gezeichnet werden, wenn man von der „Südländerin von heute" spricht. Spanien ist das Land Carmens und das Land der heiligen Therese. Die Madrider Aristokratin, die nordspanische Industriellenfrau, die kraftvolle baskische Bäuerin, die dem nordamerikanischen Frauenideal nachstrebende Katalanin in Barcelona, die Zigeunerin, die anmutig, blumenhaft sanft dem Manne zublühende Valencianerin, das glühende Weib des Südens, — jede hat einen anderen Lebensraum, aus dem sie wächst; wir können sie nicht mit unseren Maßen messen. Wir können auch nicht dies so fremde Sein der Spanierin, ihre würdevolle Haltung voller Selbstbegrenzung in Mode und Sitte, ihre mütterliche Gebundenheit an die Familie (und durch die Familie an ihr Volk) Rückständigkeit nennen.



Mannheit

Heute ist Luthers Todestag. Wollen wir einen Mann sehen, dann steht er vor uns in seiner ganzen Größe, ein Mann vom Scheitel bis zur Sohle, ein Mann, in dem Gottes Geist und Kraft waren. Denn wir wissen sehr wohl: auch der größte Mann ist nichts ohne Ihn. Darum blicken wir von aller menschlichen Größe fort und schauen auf Jesus Christus, wenn wir sehen wollen, was es ist um Mannheit im Vollsinn des Wortes. Man redet heute so viel von einem kämpferischen Christentum und sieht allein in dem kämpfenden Helden den Mann. Ganz recht. Auch Christus Jesus ist „der Held, welchem die Völker anhangen", der „Kraft-Held" der Weihnachtsverheißung. Aber wodurch? Man weist heute gern auf den Christus mit der Geißel in der Hand, wie er den Tempel reinigt, als das Urbild des Helden. Aber ist nicht noch viel mehr Heldentum bei Ihm unter der Geißel, mit der er geschlagen wird? Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz und achtete der Schande nicht (Ebr. 12, 1). Luther sagt zu dieser Stelle einmal: „Also kommt Christus zu uns nicht als ein Bild, sondern er pflanzt allen seinen Mut in uns, daß wir's auch leiden können. Darum, es komme, was es wolle, wie große Schande es wolle, so sehe man, daß Christus unser Herzog auch sie sehe und mannhaftig überwinde. Darum wir Ihn auch bitten sollen um Mannheit, mitten in den Dingen stark zu werden und den Tod zu überwinden — denn Christus gehet hindurch, wie wehe es ihm tut und wird mutig. So müssen wir Ihn bitten, er wolle uns auch den Mut und den Geist geben, daß wir mögen auch also lernen in der Blödigkeit stark werden und mitten in den Wehetagen überwinden." Das ist wahrhaft kämpferisches Christentum, das ist Mannheit in Seiner Kraft. Der heutige Sonntag redet vom Versuchungskampf und vom Siege Christi. Das ist auch Ruf für uns: Mir nach, spricht Christus, unser Held!

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 16. Februar

Sonnenaufgang 7.08, Sonnenuntergang 17.07; Mondaufgang 7.46, Monduntergang 20.46.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Bewölkt. Westwind. Barom. 768.

Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. Februar: + 0,31 Meter, gegen + 0,30 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 17. Febr.: Bewölkt, zeitweise aufheiternd, trocken, Temperaturen über 0 Grad.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Freitag: „Bettelstudent".
Sonnabend: „Fürst Igor".

Teatr Polski:
Freitag: „Waterloo".
Sonnabend: „Waterloo".

Teatr Nowy:
Freitag: „Geld ist nicht alles".
Sonnabend: „Geld ist nicht alles".

Kinos:

Apollo: „Schön ist die Welt". (Maurice Chevalier.)
Colosseum: „Im Schatten der Großstadt". (Harry Piel.)
Metropolis: „Geheime Mächte".
Moje (fr. Odeon): „Zigeunerliebe".
Slonce: „Katharina die Große".
Sfinks: „Ulanen". (In polnischer Sprache.)
Wilsona: „Schützenkönig".

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein besucht am Sonntag, dem 18. d. Mts., um 11½ Uhr das Zoologische Museum und die Kolonialausstellung. Eintritt 20 Gr. Am Montag, dem 19. Februar findet der planmäßige Leseabend im neuen Leseraum der Deutschen Bücherei, Zwierzyniecka 6, statt. Gäste willkommen.

Er schre'bt übers Wetter

Es ist so. Wenn man nichts mehr zu sagen weiß, spricht man vom Wetter. So ungefähr: „Wie finden gnä' Fräulein das Wetter heute?" Oder: „Glauben Sie, daß es noch schneien wird?" Oder (für die ganz Feinen): „Eigentlich wollte ich nach Zakopane fahren, aber bei dem Wetter . . .!" Das Wetter als Gesprächsstoff ist nicht nur ein mit Recht so beliebter Anknüpfungspunkt zarter und zartester Bande, sondern auch für den geplagten Redakteur die letzte Rettung für eine Plauderei. Was z. B. soll einer schreiben, wenn er nichts weiß? Er schreibt vom Wetter. Z. B. „Das Wetter im Februar":

„Berlin hat im Februar im Durchschnitt nur noch 0,6 Grad Kälte, Königsberg i. Pr. muß zwar noch mit einem Durchschnittskältegrad von 2,4 Grad rechnen, aber gegen die 3,3 Grad im Januar tritt doch schon ein Rückgang ein. Wien hat im Februar 0,1 Grad Wärme, im Januar aber macht die Durchschnittstemperatur 2,2 Grad minus aus. Krakau hat im Februar mit einer Durchschnittstemperatur von 2,0 Grad Kälte zu rechnen, gegen 3,3 Grad im Januar, Salzburg mit 0,4 gegen 2,4 Grad minus, in Budapest machen die Temperaturen im Februar und Januar aus 0,2 und 2.1 minus, in Sofia 1,4 und 3,0 minus, in Zürich 0,8 plus und 1,4 minus, in Genf 1,7 plus gegen 0,1 minus, in Mailand 3,4 gegen 0,4 plus. Genua kann im Februar mit einer Durchschnittswärme von 8,7 Grad rechnen, gegen 7,5 im Januar, in Rom steigt die Durchschnittstemperatur von 7,0 auf 8,2 Grad Wärme, in Nizza von 8,0 auf 8,6 Grad, in Neapel von 8,2 auf 9 Grad, in Madrid von 4,5 auf 6,3 Grad, in Valencia von 10,4 auf 11,9 Grad. Moskau muß im Februar im Durchschnitt noch mit 9,6 Grad Kälte rechnen, Warschau mit 2,8 Grad, Kiew mit 5,3 Grad, Odessa mit 2,4 Grad. In Werchojansk am sibirischen Kältepol werden im Februar durchschnittlich noch 44,1 Grad Kälte gemessen gegen 50,5 Grad im Januar, in Jakutsk 37,2 gegen 42,9 Grad, in Irkutsk 18,8 gegen 21,2, in Tomsk 16,7 gegen 19,7, in Nicolajewesk am Amur 20,1 gegen 23,4 Grad. In der nördlichsten Stadt der Welt, in Hammerfest, macht die Februarkälte im Durchschnitt 4,7 Grad aus gegen 5,2 Grad im Januar. Montreal in Kanada hat noch 9,1 Grad Kälte gegen 10,9 Grad, Winnipeg noch 18,9 gegen 21,6, Chicago noch 2,9 gegen 4,8 Grad."

Zur Beruhigung: er schreibt es nicht, sondern er schreibt es ab. Sagen wir mal aus dem „Großen Handatlas von Prof. Sowieso". Das macht sich sehr gut, sieht nach was aus, und vor allem — es füllt die Spalten.

Hieronymus.

Gemischter Chor Poznań

Die Mitglieder (Männerstimmen) werden gebeten, heut, Freitag, abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu erscheinen, um an der Uebungsstunde des Vereins Deutscher Sänger zu der bevorstehenden Reminiscere-Feier teilzunehmen. Am Mittwoch, dem 21. d. Mts., hält der Verein bei Fiedler (Górna Wilda 47) eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder, auch der passiven, ist dringend erforderlich, da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, die für die Weiterentwicklung des Vereins von größter Bedeutung ist.

Berichtigung

Die heutige Probe des Vereins Deutscher Sänger im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses findet für alle Sänger um 8½ **Uhr** statt, und nicht, wie gestern in der Notiz des Bachvereins irrtümlich angegeben, um 10½ Uhr.

Irena Dubiskas Streichquartett konzertiert am Sonnabend, dem 17. d. Mts., abends 8 Uhr im St. Martin-Saal. Im Programm Quartette von Beethoven, Statkowski und Lessel. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Złoty im Zigarrengeschäft von A. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20. Für Studenten und Schüler Stehplätze zu 50 Gr.

VIII. Polizeirevier verlegt

X **Das 8. Polizeirevier wurde mit dem 1. Februar d. Js. von der ul. Stolarska (Hotel Polonia) nach der ul. Kraszewskiego 24, Ecke ul. Zwierniecka verlegt.**

X **Schaufensterscheibe demoliert.** In dem Möbelgeschäft der Firma Sroczyński, ul. Marsz. Focha 4, wurde in der Nacht zum 15. d. Mts. eine Schaufensterscheibe demoliert.

X **Straßenlaterne umgefahren.** An der Ecke ul. Matejki und Berwińskiego fuhr das Militärauto 6532 gegen eine Straßenlaterne, die zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

X **Festnahmen.** Wegen Einbruchsdiebstahls wurden Kasimir Breiter aus Kattowitz und Ignatz Koperski, ul. Onufrego Kopczyńskiego 31, festgenommen.

X **Einbrüche.** In die Redaktionsräume des „Dziennik Pozn." drangen Diebe ein und brachen den dort stehenden Geldschrank auf. Was gestohlen wurde, ist bisher nicht festgestellt. — In die Räume des Kolonialwarengeschäfts „Zgoda" in Głowno versuchten Diebe einzudringen, wurden aber bei der Arbeit gestört und flüchteten.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 8 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 19 Personen festgenommen.

Gas billiger!

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, besteht bei der Leitung der Posener Gasanstalt die Absicht, am 1. April einen neuen, günstigeren Tarif einzuführen. Bis zum 1. April soll der durchschnittliche Gasverbrauch der Konsumenten errechnet werden. Der Gasverbrauch, der über die durchschnittliche Norm geht, soll billiger berechnet werden. Verbraucht ein Konsument bis zu 10 Prozent Gas über die Norm hinaus, so zahlt er 18 Groschen, bei weiterem Mehrverbrauch 15 Groschen für ein Kubikmeter. Der Normalpreis beträgt bekanntlich 27 Groschen. Auch die Gebühr für den Gasmesser soll ermäßigt werden.

Wojew. Posen

Rawitsch

— **Wichtig für Pferdebesitzer.** Alle Pferdebesitzer werden an die Pferdeimpfung erinnert, die am Montag, dem 19. d. Mts., an allen Pferden ohne Ausnahme vorgenommen wird. Die Impfung findet früh 8 Uhr am Schlachthause statt. Die Besitzer von Pferden bis zu drei Jahren müssen einen Registrierschein besitzen. Wer einen solchen nicht hat, muß sich bis spätestens Sonnabend, den 17. Februar, im Meldeamt, Rathaus Zimmer Nr. 2, melden, damit die Pferde in das Impfregister eingetragen werden.

Schmiegel

Stadtverordneten-Neuwahl

ek. **Am Sonntag, dem 18. Februar, finden in Schmiegel die Stadtverordneten-Neuwahlen statt. Es sind vier Listen aufgestellt. Liste 1: Neugebildete Bürgerpartei, Liste 2: Deutsche Liste, Liste 3: Arbeiterpartei, Liste 4: Nationaldemokraten.**

Es wird in zwei Bezirken, und zwar in den beiden Volksschulen gewählt. Die deutschen Listen führen folgende Herren als Kandidaten: Bezirk : Schmiedemeister A. Henschel, Kaufmann Schüttheim, Werkmeister Poßtal. Bezirk 2: Kassendirektor Bamberger, Kaufmann Melzer.

Die deutschen Wähler werden gebeten, möglichst am Vormittag ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die Wähler werden in den nächsten Tagen noch benachrichtigt, in welchem Lokal sie zu wählen haben. Keiner darf sich seiner Pflicht entziehen.

Rakwitz

ku. **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte am 14. d. Mts. der Altsitzer Adolf Leitloff mit seiner Ehefrau.

Samter

hk. **Standesamtliche Statistik.** Das hiesige Standesamt weist für die vergangene Monatshälfte folgende Angaben aus: 9 Geburten, und zwar 6 Mädchen und 3 Knaben, 8 Eheschließungen und 5 Todesfälle.

Gnesen

in. **Von der Lednicainsel.** Der Propst von Dziekanowice und gleichzeitige Dekan von Pudewitz, Dr. Wawrzyniak, arbeitet an der Vollendung eines gelehrten Werkes über die Lednicainsel und über Dziekanowice. Dr. Wawrzyniak, der auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Krakau ist, verfaßte schon früher ein bedeutendes Werk über „Plankton" über die Mikro- und Makroflora der großpolnischen Seen. Dem neuen Buche über die Lednicainsel wird in polnischen Kreisen mit Spannung entgegengesehen. Auch die Freilegung der Ruinen und ihre sorgsame Pflege auf der Insel ist Dr. Wawrzyniak zu verdanken.

in. **Großer Pferdemarkt.** Vom 12. bis zum 14. Februar fand hier ein dreitägiger Pferdemarkt statt, der einen ganz ungewöhnlich großen Auftrieb an Pferden zur Folge hatte. Es wurden nämlich 1130 Pferde, darunter dreißig Jungtiere, gezählt. Man erklärt sich dieses große Angebot mit der Geldknappheit bei den Bauern, die jetzt vor der Frühjahrsbestellung sich mit Saatgut und Kunstdünger versehen müssen. Es waren sogar zwei Händler aus Italien erschienen. Für ein gutes Pferd wurden 200—300, für noch bessere bis zu 500 Złoty bezahlt. Aber man konnte auch ein Pferd für 100, ja selbst für 50 Złoty erstehen, soweit es sich um schlechteres Material handelte.

Inowroclaw

z. **Zweites Todesopfer in Markowice.** Die Zahl der Typhuskranken in Markowice beträgt immer noch 49. Gestern ist im Krankenhause der noch in jungen Jahren stehende B. Strzyżewski aus Markowice als zweites Opfer dieser tückischen Krankheit erlegen.

z. **Massendiebstähle in der Umgegend.** In der vergangenen Nacht drangen unbekannte Diebe in die Wohnung des Feldwächters St. Dobracki in Mały Kołodzie hiesigen Kreises ein und stahlen alles, was sie vorfanden, Anzüge, Schuhe und Stiefel, Wäsche, Betten, Decken, eine automatische Pistole und 96 Złoty Bargeld. In derselben Nacht wurden dem Schulleiter Sawicki aus Radojewice 20 Hühner und 1 Pute und Herrn Pastor Armstädt aus demselben Dorfe sowie seinen Angestellten eine große Menge Kleidungsstücke und Bargeld im Gesamtwerte von 430 Złoty, sowie dem Restaurateur Albert Schmidt aus Rojewo eine Zentrifuge im Werte von 120 Złoty. In Krzekatowo, Kreis Mogilno, drangen Diebe in den Stall des Landwirts Josef Zachwieja und stahlen dort 34 Hühner und 3 Gänse, die sie auf der Stelle schlachteten und auf Rädern unerkannt entkamen.

z. **Eine Nadel verschluckt.** Der 25jährige Landwirtssohn Bolesław Klebowski aus Krzekatowo, Kreis Mogilno, reinigte sich mit einer Nadel die Zähne. Plötzlich geriet ihm dieselbe in den Hals, so daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es wurde sogleich eine Operation vorgenommen, doch ist es fraglich, ob er am Leben wird erhalten werden können.

Exin

§ **Bürgermeisterwahl.** Mit dem 9. d. Mts. ist der bisherige Bürgermeister der Stadt Exin, Pieprzyk, abberufen worden. Die Geschäfte des Bürgermeisters führt von diesem Tage der Rechtsanwalt Różalski aus Exin.

§ **Generalversammlung der Meliorationsgenossenschaft Exin-Bielawy.** Die Generalversammlung der Meliorationsabteilung Exin-Bielawy findet am 27. Februar, nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotels Dom Polski in Schubin statt. Die Liste der Mitglieder, die auf der Sitzung Stimmrecht haben, liegt im Magistrat vom 30. Januar ab zur Einsicht aus.

Schubin

§ **Die Liquidierung des Kreises Schubin verschoben.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Liquidierung des Kreises Schubin wieder verschoben worden. In dieser Sache fanden in den letzten Tagen Besprechungen hervorragender Persönlichkeiten des Kreises in Posen, Bromberg und Warschau statt.

Kolmar

§ **Von der ersten Stadtverordnetensitzung.** Die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordneten fand am letzten Montag vormittags statt. Der Sitzung ging ein Gottesdienst in der kath. Pfarrkirche voran. Die neuen Stadtverordneten wurden von dem Bürgermeister Maron in einer längeren Ansprache begrüßt. Hierauf wurden die einzelnen Herren durch Handschlag vereidigt. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Dr. Matuszewski gewählt, der als Beisitzer die Herren Górzny und Kaczmarek berief. Nunmehr erfolgte die Neuwahl des stellvertretenden Bürgermeisters und der Magistratsmitglieder. Gewählt wurde Herr Nowacki. Als Magistratsmitglieder gingen aus der Wahl hervor: Dr. Lichoniewicz, Stępniak und Sobkowski. Nach der Wahl der übrigen Kommissionen wurde der Schulrat neugewählt, und zwar die Herren: Propst Kurpisz, Rendant Bergander, Fr. Górny und Pastor Hemmerling. Vertreter sind die Herren: Prof. Theinert, Roman Górzny, St. Stępniak und Br. Konczak.

§ **Schweinediebstahl.** Der Besitzerin Frieda Stoewenau wurden in der Nacht zu Sonntag drei fette Schweine im Gewicht von je drei Zentnern aus dem Stall gestohlen. Die Schweine wurden nach dem nahen Walde getrieben und dann dort abgeschlachtet. Die Ermittlungen zur Ergreifung der Täter sind eingeleitet.

Samotschin

§ **Vom letzten Jahrmarkt.** Der letzte Pferde- und Viehmarkt hatte einen sehr guten Auftrieb an Rindvieh und Pferden zu verzeichnen. Leider waren nicht sehr viel Händler erschienen, so daß der Absatz etwas stockte. Gute hochtragende Kühe brachten 280 Złoty.

§ **Generalversammlung des Männerturnvereins.** Am letzten Sonnabend hielt der Männerturnverein 1909 seine diesjährige Generalversammlung ab, an der 60 Mitglieder teilnahmen. Die Wahl des Vorstandes ergab bis auf die Wahl des 1. Gerätewarts keine Veränderung. Zum Gerätewart wurde Herr Haase gewählt. Nach dem offziellen Teil blieben die Mitglieder noch einige Stunden bei Gesang und Tanz bei den Klängen der Vereinskapelle in fröhlicher Stimmung beisammen.

Die Direktoren der deutschen Volksbank in Bromberg verhaftet

dk. **Bromberg,** 15. Februar. Ungeheures Aufsehen hat in Bromberg die Verhaftung der beiden Direktoren der Deutschen Volksbank Ernst Kraft und Erwin Bigalke hervorgerufen. Die Verhaftung erfolgte im Anschluß an eine Vernehmung der beiden Direktoren vor dem Untersuchungsrichter, wo der Deutschen Volksbank der Vorwurf gemacht wurde, daß sie in Betrugsaffären der Bank Stadthagen und der Firma Karbid Wielkopolski verwickelt sei.

Nähere Einzelheiten über die Gründe der Verhaftung sind noch nicht bekannt geworden.

Man erwartet in Bankkreisen die baldige Freilassung der beiden Verhafteten, da die Verhaftung auf einem Irrtum beruht, den die Bankleitung bereits geklärt hat. Jedenfalls sind die Verdächtigungen, die von Blättern von der Art des „Dzień Bydgoski" verbreitet werden, grundlos und unberechtigt.

Noch immer Vorkaufsrecht!

Am 9. Februar d. J. ist der deutsche Bauer Helmut Behnke von seinem Grundstück Czarnówko Bd. 1, Bl. 9, Kr. Bromberg, auf Grund des angewandten staatlichen Vorkaufsrechtes exmittiert worden. Behnke hat mit seiner Frau vorläufige Unterkunft bei seinem Vater gefunden. Die Sachen mußten in einer Scheune untergestellt werden. Dem Vorgang liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Mit dem väterlichen Erbteil, das ihm ausgezahlt worden war, erwarb Behnke am 19. März 1926 das fragliche Grundstück in Größe von 9,31,23 Hektar für 8000 Mark von dem Augustin Szefler. Szefler hat kurz zuvor erst, am 6. Dezember 1925, von dem Joseph Gawlik gekauft. Da er aber seine Vertragsverpflichtungen nicht erfüllen konnte, ging Helmut Behnke in denselben Kaufvertrag hinein. Am 28. April 1926 wurde bekannt, obwohl Behnke absolut unbescholten und Landwirt von Beruf ist, daß das „Okręgowy Urząd Ziemski" das Vorkaufsrecht ausgeübt hat. Gründe wurden nicht angegeben. Behnkes Berufung beim Agrarreformministerium wurde zurückgewiesen. Nachdem der Fiskus als Eigentümer eingetragen worden war, erfolgte dann Räumungsklage. Durch zwei Instanzen hat sich Behnke,

um sein vermeintliches Recht zu erhalten, verteidigt. Er wollte wenigstens den Kaufpreis zurückerhalten. Schließlich wurde das Räumungsurteil des Posener Appellationsgerichtes rechtskräftig. Danach hat er das Grundstück ohne Gegenleistung herauszugeben; wegen des Kaufpreises soll er sich an seine Verkäufer wenden.

Am 9. Januar d. J. kam vom Gerichtsvollzieher die offizielle Aufforderung zur Räumung. Am 9. d. Mts. erschien dieser dann in Person mit einem Polizisten, dem Ortsschulzen und einem Vertreter vom O. U. Z. Behnkes Sachen standen noch im Haus. Der Schulze forderte Arbeitslose aus dem Dorfe auf, die Sachen hinauszutragen. Aber selbst die Polen weigerten sich, weil sie fühlten, daß hier irgendwie Unrecht geschieht. Erst der Polizist mußte befehlen. So wurde der deutsche Bauer von freiem Besitz, den er in gutem Glauben erworben hatte, um sich eine Existenzgrundlage zu schaffen und Familie zu gründen, entfernt. Gekauft hat das Grundstück ein Pole aus dem Nachbardorf, der dem Staate dafür bisher nur 1200 Zloty zahlte. Und Behnke hat von seinem Kaufpreis noch nichts erhalten!

Ehetragödien in Bentschen

Bentschen, 15. Februar. Der schon seit Jahren von seiner Ehefrau getrennt lebende Chauffeur Kuczyński feuerte auf diese am Fastnachtsdienstag in der Mittagsstunde in der Posenerstraße zwei Schüsse ab, von denen der eine die Frau am Kopfe verletzte. Die Kugel drang durch den Unterkiefer, schlug die Backenzähne aus und blieb in der Mundhöhle stecken. Die zweite Kugel durchschlug die Kleidung in der Brustgegend, ohne weiteren Schaden anzurichten. Nur dem Umstande, daß Frau K. der Jahreszeit entsprechend wärmer gekleidet war und somit die Durchschlagskraft des Kleinkalibergeschosses schwächte, hat die Frau ihr Leben zu verdanken. Der brutale Ehemann stellte sich selbst der Polizei, nachdem eine dritte Kugel, die angeblich für ihn bestimmt gewesen sein sollte, ein Versager blieb. Das polizeiliche Verhör ergab, daß der Täter nach hier gekommen war, um die Herausgabe von Geld und Sachen von seiner Frau zu fordern.

*

Knapp, daß vor kaum 24 Stunden die schreckliche Kunde durch unsere Stadt eilte, daß der Chauffeur K. mit der Waffe das Leben seiner Ehefrau bedroht hatte, trifft uns heute die noch schrecklichere Nachricht, daß im 4 Kilometer entfernten Stefanowo der Eisenbahnbeamte J. Birka seine Frau und dann sich selbst erschossen hat. Die polizeiliche Ermittlung hat ergeben, daß Birka schon seit den frühen Morgenstunden Händel mit seiner Frau suchte. Nachdem er sich noch zweimal von Hause entfernt hatte und am späten Nachmittag unter dem Einfluß von starkem Alkoholgenuß zurückkehrte, geschah das furchtbare Unglück. Nach heftigem Wortwechsel mit seiner Frau gab B. auf diese mehrere Schüsse ab, von denen fünf tödlich trafen. Der älteste Sohn, welcher der Mutter beistehen wollte und auf den der Vater ebenfalls zwei Fehlschüsse abgab, konnte sich noch durch schnelle Flucht retten. Durch einen Kopfschuß machte dann diese Bestie in Menschengestalt seinem Leben ein Ende, unbedacht der sieben minderjährigen Kinder, von denen das älteste im 21., das jüngste im 7. Lebensjahr steht. Als Grund für diese bestialische Handlung werden die völlig zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnisse angenommen. Erst im vergangenen Jahre hatte sich der Mörder vor dem hiesigen Burggericht wegen Messerstecherei zu verantworten gehabt.

Berliner Eindrücke eines polnischen Touristen

Von dem Generaldelegierten des Polnischen Touring-Klubs für das Deutsche Reich, Herrn Piotr Czarnecki, erhalten wir folgende Schilderung seiner Berliner Eindrücke:

Die mir durch den Obersten Rat des Polnischen Tourings-Klubs in Warschau gestellte Aufgabe, eine General-Delegatur des Polnischen Touring-Klubs in Deutschland und Oesterreich zu gründen, gab mir Gelegenheit, nach Berlin zu reisen. Die Hinreise am 3. Januar d. J. ging gut vonstatten. Unsere polnischen Behörden haben alle Grenzformalitäten, besonders die Paßrevision, schnell und zuvorkommend in Bentschen erledigt. Schon nach ½stündigem Aufenthalt konnte die Reise fortgesetzt werden. Auf deutscher Seite (Neu-Bentschen) kamen uns die grün uniformierten Zollbeamten mit größter Höflichkeit entgegen. Daß dabei einzelne Gegenstände der Mitreisenden verzollt werden mußten, war selbstverständlich. Nach weiteren zwei Stunden Bahnfahrt, die uns durch das schöne Brandenburger Land führte, kamen wir in Berlin Bahnhof Zoo an. Eine sehr bekannte Pension unweit dieses westlichen Zentrums nahm mich gastlich auf.

Schon am nächsten Tage unternahm ich die ersten Schritte zur Erfüllung meines Auftrages. Ueberall konnte ich großes Entgegenkommen und schnellste Erledigung der mir am Herzen liegenden Wünsche feststellen. Dies gilt besonders für die zahlreichen Behörden und Aemter, die ich aufsuchen mußte. Unverkennbar bemerkte ich allgemeine Genugtuung darüber, daß der erste Schritt in der Förderung der Austausch-Touristik zwischen beiden Ländern unternommen worden ist.

Besonders hervorheben möchte ich noch die weitreichende und vollkommene Selbständigkeit der einzelnen Beamten und ihr Bestreben, die Interessen anderer zu fördern, worauf ich das günstige Ergebnis meiner Arbeit zum großen Teil zurückführe.

Einen rühmlichen Anteil an dem Erfolg meiner Arbeit fällt der polnischen Gesandtschaft und dem polnischen Generalkonsulat zu.

Es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie schnell die Herren dort arbeiten, wie liebenswürdig sie den neuen Gedanken aufgenommen haben und wie weitgehend sie mir die Wege geebnet haben. Man sieht deutlich, daß auf beiden Seiten jetzt der beste Wille vorhanden ist, weitere Verbindungen zwischen beiden Ländern ins Leben zu rufen und neue Beziehungen zu fördern. In den vierzehn Tagen meines Aufenthaltes habe ich manchen netten Menschen gefunden, der mich in meinem Vorhaben gern und mit voller Hingabe zu unterstützen bestrebt war; in erster Linie waren es ein Legationsrat vom Auswärtigen Amt und ein Doktor-Ingenieur aus Süddeutschland.

Das Straßenbild von Berlin hat manche Ueberraschung geboten, zumal für den, der seit mehreren Jahren die Reichshauptstadt nicht mehr besucht hat. Die Sauberhaltung der Straßen Berlins ist ja bekannt. Aber unbedingt auffallen mußte eine allgemein zunehmende Lebensbejahung auf dem Gesicht des Einzelnen. Die Menschen sind seit dem Umsturz durchweg froher geworden und sehen eine Zukunft, die ihnen vorher verschlossen war. Ein bisher unbekanntes besonderes Gepräge geben die Braunhemden als Träger des Dritten Reiches.

Durch die ganz erhebliche Verminderung der Arbeitslosen ist auch die Legion der Bettler zusammengeschwunden; die Straßen sind jedenfalls frei von ihnen. Ein Zweig des gigantischen Winterhilfswerks, eine erstmalige Aktion eines Kulturstaates ist das „Eintopfgericht", aus dessen Erlös den Armen und Aermsten wieder geholfen wird.

Um falschen Behauptungen von vornherein entgegenzutreten, kann ich nur sagen, daß ich als Ausländer überall bevorzugt behandelt worden bin, auch wegen meines Idioms an keiner Stelle behelligt wurde. Diese meine Wahrnehmung erstreckt sich nicht nur auf Berlin, sondern auch auf das flache Land, das ich ebenfalls aufsuchte.

Nachdem die Vorarbeiten für die Installation unseres Klubs im Ausland beendigt waren gelang es mir, unsere Büros, Abteilung Touristik, in Berlin W. 62 Kleiststraße 6, und Abteilung Automobile, Berlin W., Kurfürstendamm 43, aufzumachen, wo unsere Touristen nicht nur einen angenehmen Aufenthalt finden werden, sondern auch alle ihre geschäftlichen Angelegenheiten erledigen können. Damit haben wir endlich unseren PTK. auch nach Berlin gebracht und hoffen, daß er mit Erfolg der Hebung der Touristik dienen wird. Unter diesen ausgezeichneten Eindrücken, die ich in mich aufgenommen habe, vergingen die Tage meines Aufenthaltes in Berlin rascher als mir lieb war.

Blutiges Ehedrama

Lodz, 16. Februar. Ueber eine Ehetragödie, die sich gestern mittag in der Wohnung der Nawrot-Straße abspielte, wird folgendes berichtet: Der 35jährige Magistratsbeamte Marjan Kamiński lebte unglücklich mit seiner Frau, die ihm untreu wurde. K. konnte es nicht länger sehen, daß der Schutzmann Antoni Janicki sie immer häufiger besuchte, und zog in eine andere Wohnung. Gestern mittag nun kam er zu seiner Frau, um sie zur Umkehr zu bewegen. Im Laufe des Gesprächs erschien J. und streckte den Magistratsbeamten nieder. Dann schoß er auf seine Geliebte und richtete schließlich die Waffe gegen sich selbst. Er war sofort tot. K. starb auf dem Wege zum Krankenhaus; seine Frau ringt mit dem Tode.

Sportmeldungen

Die Eishockeykämpfe Deutschland—Polen

Der erste der in Aussicht genommene Eishockeywettkämpfe Deutschland—Polen findet am 18. Februar in Krynica statt. Der Austragungsort der zweiten Begegnung, die am 20. Februar stattfinden soll, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wird dieser Kampf in Warschau ausgetragen, und zwar als Städtekampf Berlin—Warschau.

*

Die Norwegerin Verne Lesche verringerte kürzlich in Oslo die bisherige Welt-Bestzeit über 1000 Meter für Damen auf 1:45,6.

„Warta"-Ligamannschaft gegen „Sparta"

Der Benjamin der 1. Posener Fußball-Bezirksklasse, „Sparta", trägt am Sonntag um 2½ Uhr auf dem Sparta-Platz in der Grunwaldzka ein Freundschaftsspiel gegen „Warta" aus.

Abenteuerliche Forschungsfahrt

Von einer Forschungsreise ist dieser Tage eine junge Frau in ihrer Heimat eingetroffen. Ihr Schicksal zeigt, was Mut, Entschlossenheit und restlose Begeisterung für die Wissenschaft vollbringen können. Diese junge Dame, Miß Hutchinson, eine gebürtige Schottin, hat als Polarreisende in den vergangenen Monaten Leistungen vollbracht, die jedem Mann zur Ehre gereichen würden.

Miß Hutchinson hat ihre wissenschaftliche Laufbahn auf einem Gebiet begonnen, das scheinbar keinen unmittelbaren Zusammenhang mit ihrer späteren Eigenschaft als Nordlandreisende aufwies. Sie hat Botanik studiert; mit der Zeit wandte sich ihr besonderes Interesse der Erforschung der arktischen Pflanzenwelt zu. Fräulein Hutchinson eignete sich auf diesem Gebiet ein umfangreiches Wissen an und ging nun daran, ihre Kenntnisse in praktischer Forschungsarbeit zu verwerten.

Ihre ersten Sporen verdiente sich Miß Hutchinson auf den Gefilden Grönlands, die sie im Jahre 1932 kennen lernte. Im Vorjahre schritt die schottische Forscherin zur Verwirklichung eines ihrer Lieblingspläne. Sie wollte die riesigen Schneefelder des nördlichen Alaska bereisen, vor allem neues Material über die Pflanzenwelt dieser arktischen Gegend gewinnen. Ihr Vorhaben führte Miß Hutchinson mit der ihr eigenen Energie durch.

Hunderte von Meilen legte sie allein oder in Begleitung von Eskimos auf Hundeschlitten zurück, ohne der Gefahren oder Beschwerden zu achten, die sie mehr als einmal in Kauf nehmen mußte.

Die monatelange Tätigkeit in der Einsamkeit des Nordens, bei der sie nur einige Eskimos zu Gehilfen und Gefährten hatte, nahm die junge Forscherin so völlig in Anspruch, daß sie vom hereinbrechenden Winter überrascht wurde. Trotz der Warnungen ihrer Begleiter wollte Miß Hutchinson nicht mehr in ihrem Arbeitsgebiet überwintern, sondern nach Kanada zurückfahren, um noch zum letzten Dampfer, der sie nach dem Süden bringen konnte, zurechtzukommen.

In einem Eskimo-Kajak ruderte sie die Küste entlang zum Kap Barrow. Aber trotz ihrer verzweifelten Anstrengungen kam sie nicht mehr zurecht.

Die Forschungsreisende befand sich in einer nicht gerade beneidenswerten Situation. Da sie nicht mit einer Ueberwinterung in der Polarwildnis gerechnet hatte, besaß sie weder die nötigen Lebensmittel noch die entsprechende Kleidung, um in dieser Gegend den Winter überstehen zu können. Und so mußte sie sich zum zweitenmal zu einem schweren und gefährlichen Wagnis entschließen. Diesmal galt es, sich bis zur Herschel-Insel durchzuschlagen. Ihre letzte Hoffnung war das Flugzeug, das sie von dieser Insel nach dem bewohnten Süden bringen konnte.

Und nun begann eine furchtbare Fahrt.

Miß Hutchinson mußte sich inmitten der Gefahren, die ihr durch die arktischen Stürme, das Eis und die Kälte drohten, den rund 600 Kilometer langen Weg nach der Herschel-Insel bahnen. Es waren übermenschliche Anforderungen, die an die Energie und Ausdauer der jungen Frau gestellt wurden.

Mehr als einmal war die Forscherin in Versuchung, den scheinbar aussichtslosen Kampf gegen die Elemente aufzugeben und dem Schicksal freien Lauf zu lassen.

Aber immer wieder riß sie ihr zäher Lebenswille hoch, und sie schleppte sich weiter, dem Ziele zu. In manchen Nächten sank das Thermometer bis zu 50 Grad unter Null, und Miß Hutchinson mußte diese Strapazen in ihrer mangelhaften Ausrüstung ertragen.

Aber diesmal war ihr das Schicksal günstiger gesinnt. Nach unsäglichen Mühen gelang es der kühnen Reisenden, die Flugverbindung auf der Herschel-Insel zu erreichen. Bei ihrer Ankunft in Edmonton wurde sie mit lautem Jubel empfangen, da man seit vielen Monaten nichts von ihr gehört hatte und sie für verschollen hielt. Miß Hutchinson hat dann die Rückreise in ihre Heimat angetreten, wo ihr jetzt die verdienten Ehrungen zuteil werden.

Tausend Kilometer in der Stunde?

Ein Flugzeug ohne Fahrgestell

Die 1000-Stunden-Kilometer-Grenze zu erreichen, gilt den Flugzeugkonstrukteuren in aller Welt als das höchste erstrebenswerte Ziel der Weiterentwicklung im Flugwesen. Nicht nur, daß ein hoher Geldpreis des französischen Industriellen Blériot demjenigen winkt, der als erster diese Aufgabe erfüllt, auch der persönliche Ehrgeiz ist hier wie bei allen Rekorden hier eine starke Triebfeder.

Jetzt scheint man in Amerika ernsthaft an das Problem herangehen zu wollen. Dort ist ein Flugzeug durch die Windkanal-Untersuchungen gegangen, dem man möglicherweise die Rekordleistung zutraut. Es ist ein Eindecker von 9 Meter Spannweite mit einem 1000 PS-Motor (manche sprechen sogar von 2300 PS). Der Rumpf der Maschine hat einen Durchmesser von rund einem Meter. Groß darf der Rekordpilot also nicht sein.

Interessant ist die Absicht, bei dieser Maschine auf das Fahrgestell bei der Landung zu verzichten, ein Vorschlag, der bereits vor einer Reihe von Jahren durch den beim Europaflug 1930 tödlich verunglückten Offermann propagiert wurde. Man will also, um beim Fluge jeden unnötigen Widerstand zu vermeiden, entweder das Fahrgestell abwerfen oder überhaupt darauf verzichten und den Katapultstart benutzen. Die Landung müßte dann natürlich „auf dem Bauche" erfolgen, also ähnlich wie beim Segelflugzeug. Kopfzerbrechen macht in der Hauptsache noch die hohe Landegeschwindigkeit, die man auf 175 Stundenkilometer veranschlagt, die man aber durch konstruktive Maßnahmen noch herabsetzen zu können glaubt.

Aus Kirche und Welt

Zwischen dem katholischen Episkopat und dem „Polnischen Radio" ist ein neuer Vertrag in der Frage der Zusammenarbeit der polnischen Rundfunkstationen mit der katholischen Kirche in Polen geschlossen worden. An den Sonn- und Feiertagen und an außerordentlichen kirchlichen Festtagen sollen aus den verschiedensten Kirchen in Polen Gottesdienste übertragen werden. Vom Rundfunk wurde das Zugeständnis gemacht, daß keine Uebertragungen gemacht werden, die nicht mit den Grundsätzen der katholischen Kirche übereinstimmen oder die katholische Kirche herabsetzen. Die Uebertragung evangelischer Gottesdienste ist bisher auch von polnischer Seite noch nicht erreicht worden.

*

Im neuen Deutschland soll künftig Familienkunde als Unterrichtsfach eingeführt werden. In einer Veröffentlichung des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege wird die Wichtigkeit der Familienkunde und vor allem die praktische Mitarbeit der Volksgenossen auf diesem Gebiet hervorgehoben.

*

In Rußland werden zurzeit 200 Neger zur Bekämpfung jeglicher Religion in Afrika ausgebildet.

*

Die japanische Regierung hat in den Räumen des russisch geleiteten Gottlosenverbandes in Tokio eine Haussuchung vorgenommen und dann sämtliche Gottlosenvereine verboten und alle Führer verhaftet.

*

Die Zentrale der Gottlosenbewegung, die von der kommunistischen Internationale in Zürich unterhalten wurde, ist nach Straßburg verlegt worden.

*

Dem japanischen Theologen Professor Sato ist auf Grund seiner kritischen Schrift über die Religion und Theologie Luthers nach dessen Kommentar zum Römerbrief als erstem christlichen Gelehrten von der Kaiserlichen Universität in Kioto die Doktorwürde ehrenhalber verliehen worden.

Seemannstochter als Schmugglerkapitän

Vor vier Monaten hörte man zuerst in Tallin bei der estnischen Polizei von einer Frau, die einen der schnellsten Schmugglerdampfer führe. Aber erst jetzt ist es gelungen, diese Frau mitsamt ihrem Schiff und ihrer Besatzung unschädlich zu machen. Uebrigens nicht besiegt durch Polizeilist, sondern durch — den Frost, der den Schmugglerdampfer an einer kleinen Insel im Baltischen Meer einfrieren ließ.

Einer der neuen estnischen Zollkreuzer hatte, dank eines Hinweises der finnischen Zollbehörden, schon vor einem Monat eine Begegnung mit dieser Frau. Man hatte sich mit einem Zoll-Motorboot an einen verdächtigen Dampfer herangepirscht. Aber als man nach dem Rezept der alten Seeräuber mit Enterhaken an Bord klettern wollte, erschien eine junge Dame auf der Kommandobrücke. Sie rief der Mannschaft des Dampfers einige Befehle zu, gab zwei Schüsse in die Luft ab und bedrohte die eigenen Matrosen mit Erschießen, wenn sie sich nicht beeilten. Wirklich gelang es dieser seltsamen, übrigens sehr hübschen und recht eleganten Frau, das Schiff fortzubringen, ehe der Zollkreuzer es hätte „kapern" können.

Inzwischen hatte man ermittelt, daß diese seltsame Frau, die eben erst 25 Jahre alt geworden ist, eine Sophie Lindholt ist, die das Schiff vor ihrem vor zwei Jahren verstorbenen Vater erbte und sich — als Tochter eines Seemannes an Bord aufgewachsen — sofort jetzt dem Schmuggel zuwandte.

Ein Eisbrecher hatte der estnischen Polizei mitgeteilt, daß an einer der kleinen Inseln im Baltischen Meer ein kleiner Dampfer liege, der offenbar eingefroren sei, aber alle angebotene Hilfe abgelehnt habe. Die Zollpolizei vermutete, daß man hier Sophie Lindholt auf der Spur sei, und setzte mit einem Eisbrecher und später mit Schlitten zu der Insel über. Ohne Gegenwehr konnte das Schiff diesmal überwältigt werden. Der Eisbrecher legte das Packeis rings um den Schmuggler zur Seite, so daß die Gefangenen auf ihrem eigenen Schiff im Schlepp abgefahren werden konnten.

Rundfunkecke
vom 18. bis 24. Februar

Sonntag

Warschau. 9: Zeit Choral. 9.05: Gymnastik. 9.20: Schallplatten. 9.35: Funkzeitung. 9.40: Schallplatten. 9.55: Für die Hausfrau. 10: Religiöse Musik. 10.30: Gottesdienst. 11.45: Religiöse Musik 11.57: Zeit. Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Sinfonie-Konzert. In der Pause (13): Vortrag mit Schallplaten. 14: Landfunk. 14.30: Alte Melodien und Tänze. 15: Tierärztl. Ratschläge. 15.20: Salonmusik. 16: Kinderstunde. 16.30: Horowitz, Klavier. 16.45: Literarische Lesestunde. 17: Plauderei. 17.15: Volkstümliche poln. Musik 18: Programm für Montag. 18.05: Verschiedenes. 18.30: Festveranstaltung zum 12. Jahrestag der Papstkrönung. 19.30: Jugendstunde. 19.45: Theaterprogramm. 19.50: Ausgewählte Gedanken. 19.52: Leichte Wiener Musik. 20.50: Funkzeitung. 21: Mexikanische Götterstadt. 21.15: Heitere Stunde. 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Opernarien und Lieder. 22.45: Tanzmusik. 23 bis 23.05: Flugwetter- und Polizeinachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.30: Zeit, Wetter. 6.35: Hafenkonzert. 8.15: Leitwort der Woche. 8.25: Streichquartett. 9: Glockengeläut. 9.05: Evangelische Morgenfeier. 10: Ritter Gluck. 10.30: Waldenburger Jugend singt und spielt schlesische Lieder und Tänze. 11.30: Bach-Kantate. 12: Konzert. In der Pause (13 ca. bis 13.10): Die gute Anekdote. 14: Mittagsberichte. 14.10: Für die berufstätige Frau. 14.30: Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die keiner kann! 15.30: Kinderfunk. 16: Das deutsche Märchen in der Musik. 18: Die Seele des Bauern. 18.20: Der „Trojan"-ische Frieden. 18.45: Vituose Unterhaltungsmusik. 19.10: Wetter für die Landw. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20: Festkonzert. 22: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport. 22.30—1: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Hafenkonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Von deutscher Art und Kunst. 11.30: Bach-Kantate. 12: Mittagsständchen. 13: Operettenklänge. 14: Kinderliedersingen. 14.30: Jugendfunkspiele. 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 15.30: Bilder aus der deutschen Arbeitsfront. 15.50: Max Barthel liest eigene Gedichte. 16: „Lockende Flamme". 17: Beweisen kann man alles. 17.15: „Lausbuben-Geschichten". 18: Die Seele d. Bauern. Anschl.: Stunde des Landes. 18.50: „Lächeln im Lautsprecher". 19.45: Sport des Sonntags. 20: Festkonzert. In der Pause (21—21.15): „Michael Kohlhaas". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—0.30: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—7.50: Hafenkonzert. 8: Katholische Morgenfeier aus Danzig. 9.30: Evangelischer Gottesdienst. 10.50: So spielen die Kinder. 11: Ostpreußische Zeitschau. 11.30: Bach-Kantate. 12: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15: Zehn Minuten Reitsport. 15.10: Jugendbühne. 15.50: Unterhaltungskonzert. 17: Vesper-Andacht. 18: Die Seele des Bauern. 18.20: bis 19.30: Königsberg: Zur Unterhaltung. 18.20—18.50: Danzig: Violinmusik aus dem Barock und Rokoko. 18.50 bis 19: Danzig: Hauptlose der Danziger Winterhilfslotterie. 19—19.30: Danzig: Zur Unterhaltung. 19.30: Vom rechten Helfen. 19.45: Sport-Vorberichte. 20: Konzert. 22: Nachrichten, Sport. 22.30—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Montag

Warschau. 7: Zeit. Choral. 7.05: Gymnastik. 7.20: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterprogr. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05—13: Schallpl. u. Nachr. 15.25: Nachr. 15.40: Pfadfinderchronik. 15.45: Luft- und Gasschutz. 15.55: Violinvortrag. 16.20: Polnische Lieder. 16.40: Französ. Unterricht. 16.55: Jazz-Tanzmusik. 17.50: Landwirtschaftlicher Funkbriefkasten. 18: Vortrag. 18.20: Militär-Sendung. 18.45: Lieder (Schallplatten). 19: Programm für Dienstag. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Aktueller Vortrag. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Ausgewählte Gedanken. 20.02: Konzert. 21—21.15: Feuilleton 22: Konzert. 23—23.05: Flugwetter- und Polizeinachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.15: Gymnastik. 6.30: Losung. 6.35: Choral. Anschl. Schallplatten. 6.55: Zeit, Wetter. 7: Morgenberichte. 7.10 Konzert. 9: Frauengymnastik. 9.20: Zeit, Wetter, Lokalnachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand, Schiffahrtsbericht. 12: Konzert. 14.25: Werbedienst mit Schallplatten. 15.10: Theodor Fritsch, ein Vorkämpfer des völkischen Gedankens. 15.30: Stunde der Heimat. 16: Konzert. 17: Sport- und Reiseabenteuer. Anschl.: Die Urzeit auf Breslauer Boden. 18: Konzert. 18.50: Programm für Dienstag. 19: Stunde der Nation. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Oesterreich. 20.30: Bilderbuch in Weiß. 21.30: Land auf — Land ab im deutschen Volkslied. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht. 22.45—24: Buntes Konzert.

Königswusterhausen. 6: Wetter für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter (Wiederholung). Anschl.: Tages- 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Werkstunde. 10.50: Körper- Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Berufs- und Fachschulfunk. 9.40: „Als ich noch ein Lausejunge war". 10: Neueste Narichten. 10.10: Werstunde. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Siege deutscher Technik 1933. 11.50: Zeitfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Schallplatten. 15.15: Künstlerische Handarbeiten. 15.45: Bücherstunde. 16: Unterhaltungskonzert. 17: Sport- und Reiseabenteuer. 17.15: Werkstunde für die Jugend. 17.30: Selten gespielte Werke von Joh. Brahms. 18: „Dienst am faulen Kunden". 18.25: Erweckung von Ahnenkräften. 18.50: Das Gedicht. 19: „Godeke Michels". 20: Kernspruch. 20.10: „So tanzt Berlin!" 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Amateurboxen Berlin—Budapest. 23—24: Buntes Konzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.15: Turnstunde. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30—9: Gymnastik für die Frau. 10.40: Nachrichten. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Goldene Jugendzeit (Schallplatten). 15.30: Rätselfunk für Kinder. 16: Konzert. 17: Sport- und Reiseabenteuer. 17.15: Konzert-Fortsetzung. 17.25: Was bringt das Danziger Staatstheater in dieser Woche? (aus Danzig). 17.35: Zwiegespräch. 17.50: Die Stunde der Stadt Danzig (aus Danzig). 18.25: Kammermusik. 18.50: Wetter. 19: Stunde der Nation. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Operetten-Querschnitte aus Danzig. 21.15: Von der Nehrung. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20—24: Buntes Konzert.

Dienstag

Warschau. 7: Zeit. Choral. 7.05: Gymnastik. 7.20: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40. Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterprogramm, 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05—13: Salonmusik und Nachrichten 15.25: Nachrichten. 15.40: Leichte Musik und Tanzmusik 16.25: Funkbriefkasten. 16.40: Polnische Sprachenecke. 16.55: Einrico Caruso singt. 17.10: Klaviervortrag. 17.50: Landwirtsch. Nachrichten. 18: Programm nach Ansage. 18.20: Musikalisch. Vortrag. 18.35: Leichte Musik. 19: Mittwoch-Programm. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Aktuelles Feuilleton 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Ausgewählte Gedanken. 20.02: „Cosi fan tutte". In der Pause: Literarische Lesestunde. 22.40: Tanzmusik. In der Pause: Flugwetter- und Polizeinachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.15: Gymnastik. 6.30: Losung. 6.35: Choral. Anschl. Schallplatten 6.55: Zeit, Wetter. 7: Morgenberichte. 7.10: Konzert. 9.20: Zeit Wetter, Lokalnachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachr., Börse. 13.40: Unterhaltungskonzert. 14.25: Werbedienst mit Schallplatten. 15.10: Mit der Kamera ins Weiße. 15.30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungsmusik. 17: Ein deutscher Bauerndichter. 17.40: Was soll der Junge werden? 18: Kleines Konzert. 18.45: Programm für Mittwoch. 19: Das zweite Gesicht. 20: Vortrag. 20.10: Kurzbericht vom Tage. 20.20 Darf ich bitten? Tanzabend. In einer Pause (21—21.10): Alle mal herhören! 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.35: Zehn Minuten Funktechnik. 22.45 bis 0.30: Nachtkonzert.

Königswusterhausen. 6: Wetter für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter (Wiederholung). Anschl.: Tagesspruch. 6.35: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Pracht und Prunk auf der Leinwand. 11.50: Zeitfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.10: Schallplatten-Rätsel. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Schallplatten. 15: Wetter- und Börsenberichte. 15.15: Mutter und Kind. 15.45: Die deutsche Dichterakademie. 16: Konzert. 17: Erzieherfragen. 17.25: Musik aus vergangenen Jahrhunderten. 18.05: Jugendsportstunde. 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.50: Das Gedicht. 19: „Das zweite Gesicht". 20: Dokumente und Elemente. 20.10: Kernspruch 20.20: Ehret das Handwerk! 21.20: Ein Streifzug durch Lortzings Melodienreich. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25 Die deutsche Sportpresse am Wendepunkt. 23—0.30: Nachtkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.15 Turnstunde. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30—9: Gymnastik für die Frau. 10.40: Nachrichten. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: O schöne Jugendzeit (Schallplatten). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.20: Was können wir Frauen für unser Volk tun? 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Bücherstunde. 17.35: Vom Götzenbild der Steinzeit bis zur Puppe der Gegenwart (aus Danzig). 17.55: Stunde der Arbeit. 18.15: Landw. Preisberichte, Eisberichte. 18.25: Orgelkonzert. 18.50: Wetter. 19: Das zweite Gesicht. 20: Vortrag. 20.10: Wetter, Nachrichten. 20.20: Die Polizei — das Mädchen für alles. 21.15: SA-Konzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Politische Zeitschau. 22.40 bis 24: Nachtkonzert.

Mittwoch

Warschau. 7: Zeit. Choral. 7.05: Gymnastik. 7.20: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterprogramm. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05—13: Schallplatten und Nachrichten. 15.25: Nachrichten. 15.40: Oktett von Squire (Schallplatten) 15.50: Lieder. 16.10: Kinderstunde. 16.40: Drahtloser Funkbriefkasten. 16.55: Leichte Musik. 17.50: Landwirtschaftlicher Funkbriefkasten. 18: Naturgeschichte. 18.20: Kammermusik. 19: Programm für Donnerstag 19.05: Verschiedenes. 19.25: Literar. Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Ausgewählte Gedanken. 20.20: Leichte Musik. 21: Feuilleton. 21.15: „Sonette von der Krim". 22.15: Esperanto-Vortrag. 22.30: Salonmusik (Schallplatten). 22.45: Tanzmusik. 23—23.05: Flugwetter- und Polizeinachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.15: Gymnastik. 6.30 Losung. 6.35: Choral. Anschl. Schallplatten. 6.55 Zeit, Wetter. 7: Morgenberichte. 7.10: Konzert. 9: Gymnastik. 9.20: Zeit, Wetter, Lokalnachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12. Konzert. 14.25: Werbedienst mit Schallplatten. 15.10: Siedler und Siedlungen. 15.30: Elternstunde. 16: Unterhaltungskonzert. Anschl.: Neue oberschlesische Dichtung. 18: Kulturkreis der Heimat (aus Gleiwitz). 18.20: Harfenkonzert. 18.45: Programm für Donnerstag. 19: Bilder deutscher Meister: Bach — Mozart — Beethoven. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.30. Der Winter bei den deutschen Dichtern. 21: Schlesische Wintersportler sprechen. 21.25: Abendberichte. 21.30: „La vita nuova". 22.40: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 23.05—0.30: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30 Wetter (Wiederholung). Anschl.: Tagesspruch. 6.35: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Schulfunk. 9.40: Kindergymnastik. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Deutsche Volksmusik 10.50: Die Wissenschaft meldet. 11: Zeitfunk. 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. 11.50: Zeitfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Neueste Operetten- und Filmmusik (Schallplatten). 15: Wetter- und Börsenberichte. 15.10: Jugendfunk. 15.45: Die deutsche Dichterakademie. 16: Konzert. 17: Literarische Schreckenskammer. 17.25: Ach, was ist die Liebe . . 18.05: Was uns bewegt. 18.30: Deutsch für Deutsche. 18.50: Das Gedicht. 19: Bilder deutscher Meister: Bach — Mozart — Beethoven. 20: Kernspruch. 20.10: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.30: Großes Militärkonzert In der Pause (21.05 bis 21.15 ca.): „Pulver auf der Pfanne." 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 23 bis 0.30: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.15: Turnstunde. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9.05: Schulfunkstunde. 10.40: Nachrichten. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Musik aus aller Welt (Schallplatten). 13.05: Danzig. Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungskonzert. In der Pause (17 ca.): Störungsgeräusche 17.50: Für Elternhaus und Schule. 18.25: „Luther von Braunschweig". 18.50: Wetter. 19: Bilder deutscher Meister. Bach — Mozart — Beethoven. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.30: Tanzabend 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).

Donnerstag

Warschau. 7: Zeit. Choral. 7.05: Gymnastik. 7.20: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40. Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterprogramm. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Revuelieder. 12.30: Wetter. 12.35: 16. Konzert aus der Philharmonie. 14: Funkzeitung. 15.25: Nachrichten. 15.40: Salonmusik. 16.40: Frauenzeitschriften. 16.55: Gesangskonzert. 17.20: Bratschenvortrag. 17.50: Für die Dorfjugend. 18: Vortrag. 18.20: Hörspiel. 19: Programm für Freitag. 19.05: Verschiedenes, 19.25: Aktueller Vortrag. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Ausgewählte Gedanken. 20.02: Der Geburtstag von Chopin. 21: „Moses" von Perosi (aus der Scala in Mailand). In den Pausen: 1. Funktechnischer Briefkasten. 2. Flugwetter- und Polizeinachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.15: Gymnastik. 6.30: Losung. 6.35: Choral. Anschl. Schallplatten. 6.55: Zeit, Wetter. 7: Morgenberichte. 7.10: Konzert. 9.20: Zeit, Wetter, Lokalnachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Landwirtschaft. 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. 13.40 Unterhaltungskonzert. 14.25: Werbedienst mit Schallplatten. 15.10: Nationalsozialistische Ostarbeit. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. Dazwischen (17): Sport- und Reiseabenteuer. 18: Zum 300. Todestage Wallensteins. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.50: Das Programm für Freitag. 19: Der Kampf des Amtswalters der NSDAP. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Oesterreich. 20.30: Oesterreich lacht über . . . 22.20: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport. 22.35: Enrico Mainardi spielt. 23.05: Abendmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter (Wiederholung). Anschl.: Tagesspruch. 6.35: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Berufs- und Fachschulfunk 9.40: „Der Fakir". 10: Nachrichten. 10.10: Deutsche Sprache und Dichtung. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Länder der Mitternachtssonne. 11.50: Zeitfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.10: Konzert (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14: Schallplatten. 15: Wetter, Börse. 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. 15.30: Allerlei Kurzweil für Kinder. 15.45: Die deutsche Dichterakademie. 16: Konzert. 17: Sport- und Reiseabenteuer. 17.15: Haydn-Stunde 17.40: Alles singt mit! 18.05: Zeitfunk. 18.15: Stunde der Scholle. 18.50: Das Gedicht. 19: Der Kampf des Amtswalters der NSDAP. 20: Kernspruch. 20.15: „Kampf der Weltanschauung". 21.15: Sinfonie mit Paukenschlag. 22. Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Worüber man in Amerika spricht (aus Washington). 23.05 bis 24: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.15: Turnstunde. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9.05: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 10.40: Nachrichten. 11.30: Konzert (aus Danzig). 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Bücherstunde 15.30: Jugendstunde. 16: Konzert (aus Danzig). 17: Sport- und Reiseabenteuer. 17.15: Humor im Lied. 18: Olympia-Sport-Stunde. 18.15: Landw. Preisberichte, Eisberichte 18.25: Landfunk 18.50: Wetter. 19: Der Kampf des Amtswalters der NSDAP. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Chopin-Konzert aus Warschau. 20.55: Worüber man in Amerika spricht (aus Washington). 21.05: Bunter Abend. Als Einlage (22): Wetter, Nachrichten, Sport. 23.30: Hörbericht von den Weltmeisterschaften.

Freitag

Warschau. 7: Zeit. Choral. 7.05: Gymnastik. 7.20: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterprogramm. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05—13: Schallplatten und Nachrichten. 15.25: Nachrichten. 15.40: Jazzmusik. 16.10: Klaviervortrag. 16.40: Zeitschriftenrundschau. 16.55: Schallplatten. 17.25: Konzert. 17.50: Landwirtschaftliche Nachrichten. 18: Schulfunk. 18.20: Polnische Volkstänze. 19: Programm für Sonnabend. 19.05: Verschiedenes. 19.20: Vortrag. 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Ausgewählte Gedanken. 20.02: Einführung zum folgenden Sinfonie-Konzert. 20.15: Sinfonie-Konzert. 21: Europäisches Konzert. 22: Liter. Feuilleton. 22.15: Sinfonie-Konzert-Fortsetzung. 22.40: Tanzmusik. 23—23.05: Flugwetter- und Polizeinachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.15: Gymnastik. 6.30: Losung. 6.35: Choral. Anschl. Schallplatten. 6.55 Zeit, Wetter. 7: Morgenberichte 7.10: Konzert. 9: Frauengymnastik. 9.20: Zeit, Wetter, Lokalnachrichten. 9.30—10: Schulfunk. 10.10 bis 10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 12: Konzert. 14.25: Werbedienst mit Schallplatten. 15.10. Das Hilfswerk des Deutschen Techniker-Verbandes (aus Gleiwitz). 15.30: Jugendfunk. 16: Konzert. 17: Hausmusik. 17.30: Landw. Preisbericht. Anschl.: Konzert. 18: Deutsche Stammes- und Volksnamen. 18.20: Die Brüder Carlowitz 18.45: Programm für Sonnabend. 19: Zum Todestage Horst Wessels. 19.30: Ansprache von Staatsrat Dr. Ley 19.55: Konzert (Schallplatten). 20.25: Uebertragung der Sportpalastkundgebung. 22: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten Sport. 22.30: Hände weg vom Moralin. 22.40—0.30: Nachtkonzert.

Königswusterhausen. 6: Wetter für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter (Wiederholung). Anschl.: Tagesspruch. 6.35: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Schulfunk. 9.40, Der erste Goldschmied. 10: Nachrichten. 10.10: Von deutscher Arbeit. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Nationalsozialistisches Schrifttum von 1919—1933. 11.45: Zeitfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.10: Marschmusik (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14: Schallplatten. 15.15. Fürs deutsche Mädel. 15.30: Aus der Lebensgestaltung der Jungfaschistin. 15.45: Die deutsche Dichterakademie. 16 Konzert. 17: Erziehernachwuchs im neuen Staat. 17.30: Harfner-Gesänge. 18 Nationalsozialistische Volksliedschöpfer vor dem Mikrofn. 18.30: Brahms: Erster und fünfter Satz aus „Ein deutsches Requiem" 19: Gedenkstunde zum Todestag Horst Wessels 19.30: Ansprache von Staatsrat Dr. Ley 19.55: SA-Lieder. 20: Kernspruch. Anschl.: Nachrichten. 20.25: Uebertragung der Sportpalastkundgebung. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Der Achterkampf, das Weltideal der Rudervölker. 23—24: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.15: Turnstunde. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9: Englischer Schulfunk 10.40: Nachrichten. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.40: Frauenstunde. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Bücherstunde 17.50: Die deutsche Oper der Gegenwart. 18.25: Landfunk. 18.50: Wetterdienst. 19: Zum Todestage Horst Wessels. 19.30: Ansprache von Staatsrat Dr. Ley. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 20.25: Uebertragung der Sportpalastkundgebung. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30—24: Nachtkonzert.

Sonnabend

Warschau. 7: Zeit. Choral 7.05: Gymnastik. 7.20. Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55. Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterprogramm. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05—13: Jazzmusik und Nachrichten. 15.25: Nachrichten. 15.40: Lieder. 15.55: Luft- und Gasschutz. 16: Krankenstunde. 16.40: Französ Unterricht. 16.55: Konzert. 17.50: Landwirtschaftliche Presserundschau. 18: Reportage. 18.20: Dan-Chor (Schallplatten) 18.25: Polnische Jazzmusik. 19: Programm. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Dichtung. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Ausgewählte Gedanken. 20.02: Leichte Musik. 21: Funktechnischer Briefkasten. 21.20: Polnische Musik 22: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05—24: Der Kuckuck von Wilna.

Breslau—Gleiwitz. 6.15: Gymnastik. 6.30: Losung. 6.35: Choral. 7.10: Konzert In einer Pause (8—8.10): Morgenberichte. 9: Stunde der Hausfrau. 10.40: Funkkindergarten. 12: Konzert. 13. Konzert. In einer Pause (13.20—13.40): Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. 14.25: Werbedienst mit Schallplatten. 15.10: Die Umschau. 15.30: Breslau und Gleiwitz: Die Filme der Woche. 15.45: Zehn Jahre Zeitschrift für Geopolitik. 16: Konzert (Schallplatten). 17.30: Der Zeitdienst berichtet. 17.50 Was bringen wir nächste Woche? 18: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 18.05: Derr Thiemoan Ernst erzählt vu seinem Durfe. 18.15: Schaut nicht in die Sterne! 18.50: Programm für Sonntag. 19: Volkstümliche Wagnermusik. 19.45: Ansprache des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg. 20.05: Konzert. 21.30: Erster Teil der Vereidigung der politischen Amtsleiter. 22: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport. 22.30: Unterhaltungsmusik. 24—0.30: Volkstümliche Orgelmusik alter Meister.

Königswusterhausen. 6: Wetter für die Landwirtschaft. 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter (Wiederholung). Anschl.: Tagesspruch. 6.35: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 10: Nachrichten. 10.10: Kinderfunkspiele. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Bücherstunde. 11.45: Zeitfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.10: Feierstunde 13.45: Nachrichten. 14: Musik zum Wochenende (Schallpl). 15.15: Bastelstunde für Kinder. 15.45: Wirtschaftliche Wochenschau. 16: Konzert. 17: Sportwochenschau. 17.20: Tanzmusik. 18: „. . . und zum Feierabend der Deutschlandsender". 18.50: Glockengeläute. 19: Volkstümliche Wagnermusik. 19.45: Ansprache des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg. 20: Kernspruch. 20.05: Konzert. 21.30: Erster Teil der Vereidigung der politischen Amtsleiter. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—24: Unterhaltungskonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.15: Turnstunde. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht 8.30: Gymnastik für die Frau. 9.05: Schulfunkstunde 10: Erfahrungen im Arbeitsdienst. 10.40: Nachrichten. 11.05: Landfunk 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Photographie bei künstlichem Licht. 15.30: Werkarbeitsstunde für Mädel 16: Unterhaltungskonzert. In der Pause (17 ca.). Königsberg: Uebersicht des DDAC. 18: Programm-Vorschau vom 25. 2. bis 2. 3. 1934. 18.25: Konzert. 18.50: Wetter. 19 Volkstümliche Wagnermusik. 19.45: Ansprache des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg. 20: Nachrichten, Wetter. 20.05: Konzert. 21.30: Erster Teil der Vereidigung der politischen Amtsleiter. 22: Nachrichten Wetter, Sport. 22.30—23.50: Unterhaltungsmusik.

Das Ringen um den Schweineabsatz

Unmittelbar nach der Wiederaufrichtung des Polnischen Staates war es das wichtigste Ziel der Regierung, das Land so schnell wie möglich zu industrialisieren, um es der wirtschaftspolitischen Entwicklung Westeuropas anzupassen. Die Schattenseiten dieser sog. „Westorientierung" Polens stellten sich jedoch sehr bald heraus. Es wurde nicht genügend beachtet, dass die Bevölkerung Polens bis zu 70 Prozent aus Landwirten besteht, und dass unter diesen wieder die kleineren und mittleren Betriebe weit überwiegen, die für die Versorgung der übrigen Bevölkerung mit Veredelungserzeugnissen in erster Reihe in Frage kommen. Auf längere Dauer war keine Wirtschaftspolitik denkbar, die sich nicht vor allem darauf einstellte, die Rentabilität der Landwirtschaft zu sichern. Seit einer Reihe von Jahren widmet die Staatsleitung dieser Aufgabe ihre hauptsächliche Sorge.

Die vom Staat unternommenen Hilfsmassnahmen erstreckten sich auf drei Ziele: 1. Landversorgung der Besitzer der sog. „Zwergwirtschaften", 2. Intensivierung des Anbaus, 3. Steigerung der Rentabilität durch Preisverbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Allen diesen Hilfsmassnahmen blieb ganz oder zum Teil der Erfolg versagt. Gerade bei den mittleren und kleineren Landwirten macht sich die Krise in ihrer grössten Schärfe nach wie vor bemerkbar. Fortgesetzter Absatz- und Preisschwund der Veredelungsprodukte (Viehprodukte) sind die äuseren Zeichen des Niedergangs, der auch im laufenden Jahre seinen Tiefpunkt noch nicht erreicht hat.

Der Rindviehbestand Polens weist z. B. im Jahre 1932 gegenüber 1931 eine Minderung um 3,5 Prozent, der Schweinebestand für denselben Zeitabschnitt eine Senkung um 18,5 Prozent auf. Diese Tatsache ist besorgniserregend, da die Viehzucht der wirtschaftliche Lebensnerv des kleinbäuerlichen Betriebes ist. Der kleinere Landwirt muss Vieh halten, um sich den nötigen Dünger zu verschaffen; da er keinen genügenden Absatz für Kartoffeln, Gerste usw. hat, ist er gezwungen, diese Erzeugnisse in eigener Wirtschaft zu verfüttern. Die Verminderung des Viehbestandes muss zur Einschränkung der bebauten Fläche und somit zum Rückgang der Bodenkultur führen.

Der Rückgang des Fleischverbrauches und die Schrumpfung der Ausfuhr sind die Hauptgründe des Verfalls der Schweinewirtschaft. In dem Zeitraum von 1930 bis 1932 ist der Absatz an Schweinen von 4,6 Mill. Stück auf 3,7 Mill. Stück zurückgegangen. Noch auffallender ist der wertmässige Rückgang des Schweineverbrauchs. Von 1931 bis Ende 1933 erfuhr die Ausfuhr von lebenden Schweinen eine Minderung von 354 987 Stück auf 91 191 Stück. In bezug auf die einzelnen Bestimmungsländer gestaltete sich die Ausfuhr in den vorletzten drei Jahren wie folgt (in Stück):

	1931	1932	1933
Oesterreich	311 914	158 124	84 845
Tschechoslowakei	24 773	14 646	1 948
Saargebiet	—	—	4 398

Die Ausfuhr nach Italien, Griechenland, Russland, Frankreich, die im Jahre 1931 noch eine Ziffer von 18 300 Stück aufwies, kam im abgelaufenen Jahr völlig zum Stillstand.

Die Ausfuhr von Baconprodukten sank von 1931 zu 1933 von 552 081 dz auf 399 833 dz. Die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen zeigt zwar 1933 gegenüber 1932 eine kleine Erholung, doch ist diese Ausfuhr gegenüber 1931 noch ziemlich gering. Einer Ausfuhr von 191 304 Stück im Jahre 1931 standen 16 902 Stück im Jahre 1932 und 19 212 Stück im Jahre 1933 gegenüber.

Die starke Einengung der Ausfuhr findet in erster Reihe in der stark protektionistischen Politik der Aufnahmeländer seine Klärung. Durch die Reglementierung der Einfuhr nach England wurde der polnischen Baconwirtschaft ein starker Stoss versetzt. Der Jahresbedarf Englands an Baconerzeugnissen wird auf 10 760 000 engl. Ztr. geschätzt, wovon 2 Mill. Ztr. im Lande selbst gewonnen werden können. Der Rest muss durch Einfuhr, und auf Grund des Ottawa-Vertrages vor allem durch die Lieferungen der Dominions, befriedigt werden. Bekanntlich wurde auf Grund eines „Gentlemen Agreements" zwischen Grossbritannien und den übrigen Importländern die Einfuhr von Baconprodukten derart geregelt, dass zunächst bis zum 21. 1. 1931 für jeden Staat monatliche Kontingente festgesetzt wurden, und zwar für Polen ein solches von 80 000 engl. Ztr. In der Folge wurde auf der Konferenz, die in London am 10. 1. 1933 stattfand, und an der fast alle an dem Import nach England interessierten Staaten teilnahmen, eine weitere Drosselung der Baconimporte nach Grossbritannien durchgeführt. Polen wurde die Beibehaltung des früheren Kontingents bis zum 22. 2. 1933 zuerkannt, jedoch mit der Einschränkung, dass nach diesem Termin bis zum 22. 6. 1933 die Einfuhr sodann eine weitere Minderung um 7,5 Prozent erfahren müsste. Ein Entgegenkommen an Polen zeigte sich darin, dass ihm eine zusätzliche Einfuhr für Schinken in der Höhe von 6000 engl. Ztr. für diesen Zeitabschnitt gestattet wurde.

Auf einer späteren Konferenz wurden sodann weitere Reglementierungen vorgenommen. Vom 22. 2. 1933 bis zum 22. 6. 1933 wurden für Polen folgende Mengen bestimmt:

v. 22. 2. 1933 bis zum 22. 3. 1933 78 000 engl. Ztr.
v. 22. 3. 1933 „ „ 22. 4. 1933 76 000 „ „
v. 22. 4. 1933 „ „ 22. 5. 1933 74 000 „ „
v. 22. 5. 1933 „ „ 22. 6. 1933 72 000 „ „

Ausserdem wurde das Kontingent von 6000 Ztr. Schinken beibehalten. Aber bereits auf der Konferenz vom 7. 3. 1933 erfuhr das Kontingent Polens wiederum eine Einschränkung auf 79 500 Ztr. (Bacon und Schinken). Auf dieser Konferenz wurde auch die Gültigkeitsdauer der festgesetzten Mengen auf einen Monat eingeschränkt. Seit dem 19. 9. 1933 erfuhr das Kontingent Polens eine weitere beträchtliche Einschränkung, und zwar um 21,8 Prozent. Die Polen zuerkannte Menge, die vorerst bis zum 28. 2. 1934 gilt, beträgt nur noch 55 590 Ztr. Ausserdem aber kann die Kontingentierung nunmehr mit einwöchiger Frist von England gekündigt werden.

Angesichts der starken Schrumpfung der Ausfuhr ist die Regierung um so eifriger bemüht, den Verbrauch im Lande zu heben.

Ob dies aber auf dem Wege der Kartellierung der Landwirtschaft geschehen kann, ist selbst den Landwirten zweifelhaft. Der Widerstand gegen die Absichten der Regierung scheint so stark zu sein, dass mit einer Verwirklichung der Pläne in der augenblicklichen Form kaum zu rechnen ist. Eine dauerhafte Schaffung angemessener Preise für die Landwirtschaft lässt sich nur durch Hebung der Kaufkraft der gesamten Bevölkerung erreichen. Ansätze werden hier und dort gemacht, aber von einem grosszügigen Gesamtplan, der mit überlieferten Wirtschaftsanschauungen rücksichtslos bricht, kann heute noch nicht gesprochen werden. Vorbilder gibt es in Italien und Deutschland, z. T. auch in den U. S. A., aber es gehört Mut dazu, ihnen zu folgen.

Schwere Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett

In der „Morningpost" wird berichtet, dass innerhalb des Kabinetts schwere Meinungsverschiedenheiten wegen der Pläne des Landwirtschaftsministers Walter Elliot entstanden seien. Unmittelbaren Anlass zu diesem Streit habe das entschlossene Beharren des Ministers auf drastische Einschränkungen der Einfuhr ausländischer Milch und Milcherzeugnisse gegeben. Verschärft sei der Streit worden durch den grundsätzlichen Einspruch, den eine Gruppe von Ministern unter Führung des Präsidenten des Handelsamtes, Walter Runciman, gegen eine weitere Einschränkung der Einfuhr von Lebensmitteln erhebe.

Allpolnische Zusammenkunft der Kolonialwarenhändler in Gdingen

Auf der letzten Sitzung des Verbandes der Kaufleute in Pommerellen wurde eine Zusammenkunft der Kolonialwarenhändler aus dem ganzen Lande in Gdingen beschlossen. Die Zusammenkunft soll Ende Mai d. J. stattfinden.

An der Zusammenkunft sollen auch teilnehmen die Kolonialwarenhändler aus der Tschechoslowakei, welche sich in letzter Zeit stark für Gdingen zu interessieren scheinen. Man will an den Minister für Handel und Gewerbe die Bitte richten, das Protektorat über die Zusammenkunft zu übernehmen.

Die polnische Butterausfuhr nach Deutschland

Im Jahre 1933 hatte Deutschland Polen ein Kontingent in Höhe von 15 000 dz zuerkannt. Die Butterausfuhr in das deutsche Zollgebiet durfte erst nach Vorlage einer Kontingentsbescheinigung erfolgen, die von dem Ministerium für Handel und Gewerbe ausgestellt und von dem deutschen Zollamt in Neubentschen visiert war. Zur Sicherung einer möglichst regelmässigen Belieferung des deutschen Marktes mit Butter wurde das Kontingent in 10 Teile à 1500 dz monatlich bis zum Ende des Kalenderjahres laufend aufgeteilt. Die grösste Buttereinfuhr nach Deutschland fiel in die Zeit Juni bis September und November v. J. Aus der Ausfuhrstatistik geht hervor, dass 70 Prozent der Buttersendungen nach Deutschland von den grosspolnischen und pommerellischen Molkereien und 25 Prozent von den kleinpolnischen Molkereien ausgeführt wurden. Dieser hohe Anteil der grosspolnischen Molkereien beweist, dass sie sich auf den heute verlangten Austauschhandel umgestellt haben im Gegensatz zu den Molkereien der übrigen Landesteile, die auf die Belieferung des Binnenmarktes eingestellt bleiben. Während im Januar 1934 dasselbe System der Herausgabe von Kontingentbescheinigungen bei gleicher Monatshöhe des Kontingents aufrechterhalten blieb und das Kontingent völlig ausgenutzt wurde, soll ab Februar d. J. ein neues Kontingentierungssystem eingerichtet werden. Ausser den polnischen Ausfuhrbescheinigungen muss noch im deutschen Zollamt ein sogenannter „Uebernahmeschein" vorgelegt werden. Das Jahreskontingent soll unverändert bleiben.

Märkte

Getreide. Danzig, 15. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd. zum Konsum 11.60, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer zum Konsum 9.10, Gerste, feine zur Ausfuhr 10.45—10.70, Gerste, mittel lt. Muster 9.70—10.20, Gerste, 114 Pfd. 9.55, Gerste 117 Pfd. 9.70, Viktoriaerbsen, feine 16.75—18, grüne Erbsen, mittel 13.50—15, Roggenkleie 6.20—6.35, Weizenkleie, grobe 7.60, Weizenschale 7.80, Hafer, neuer 7.85—8.40, Peluschken 8.75—9, Wicken 8.75 bis 9.25.

Getreide. Posen, 16. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	405 to	14.75
	15 to	14.65
	15 to	14.60
Weizen	30 to	18.50
	75 to	18.25
	45 to	18.15

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	15.00—15.50
Gerste, 675—685 g/l	14.50—15.00
Braugerste	15.50—16.50
Hafer	11.75—12.00
Saathafer	12.50—13.00
Roggenmehl (65%)	19.50—20.75
Weizenmehl (65%)	26.75—28.50
Weizenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Winterraps	44.00—45.00
Sommerwicke	14.50—15.50
Peluschken	14.50—15.50
Leinsamen	47.00—50.00
Seradella	13.00—14.00
Blaulupinen	6.50—7.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Klee, rot	210.00—235.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	90.00—110.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Senf	33.00—35.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Blauer Mohn	44.00—50.00
Leinkuchen	18.50—19.00
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	15.25—16.25
Sojaschrot	19.75—20.25

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 772.5 t, Gerste 220 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 202 t, Weizenmehl 65.5 t, Gerstenmehl 30 t, Roggenkleie 256 t, Weizenkleie 15 t, Gerstenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 30 t, Folgererbsen 215 t, Gelblupinen 15 t, Seradella 2,5 t, Bohnen 10 t, Sämereien 10.7 t, Sonnenblumenkuchen 12.5 t, Schnitzel 15 t, Kartoffelmehl 34 t, Kartoffelflocken 60 t, Sirup 58.1 t, Dextrin 1 Tonne.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen fest.

Getreide. Bromberg, 16. Febr. Amtl. Notierungen f. 100 kg fr. Stat. Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 115 t 14.75, Sonnenblumenkuchen 20 t 20.75—21.25. Richtpreise: Roggen 14.50—14.75, Weizen 17.50—18, Braugerste 14.50—15.50, Mahlgerste 13.75—14.30, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 10.75. Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschken 13—14, Felderbsen 15—17, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 23—26.50, Folgererbsen 19—22, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee, abgesch. 90—110, Weissklee 70—90, Rotklee 160—210, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.19, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15.50—16.50, Sonnenblumenkuchen 17 bis 18, blauer Mohn 46—50, Senf 32—34, Leinsamen 40—44, Wicken 13—14, Winterrübsen 42—44, Kartoffelflocken 15—16.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1507 t.

Produktenbericht. Berlin, 15. Februar. Der Verlauf des Getreidemarktes war heute nicht ganz einheitlich. Die Grundstimmung bleibt weiter ruhig. In Brotgetreide genügt das Angebot zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage, die Preise waren wenig verändert. Anregungen vom Mehlabsatz lagen nicht vor, dagegen sollen in Roggen Exportverkäufe erfolgt sein. Exportscheine lagen ruhig aber stetig. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Hafer ist vom hiesigen Konsum etwas besser gefragt, und bei knapperem Angebot waren die Preise gut behauptet; an der Küste bleibt der Absatz allerdings schleppend. Die Umsatztätigkeit am Gerstenmarkt hat sich nicht gebessert.

Getreide. Berlin, 15. Februar. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen, märk. 194.50—190, Roggen, märk. 162—158, Braugerste 176—183, Hafer, märk. 144—152, Weizenmehl 32—33, Roggenmehl 22.20—23.20, Weizenkleie 12.10—12.30, Roggenkleie 10.50 bis 10.80, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16.50—17.50, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 15—16, blaue Lupinen 12.50 bis 13.50, gelbe Lupinen 15—16, Serradella 18 bis 20.50, Leinkuchen 12.60, Trockenschnitzel 10.10—10.20, Sojaschrot 8.75, Kartoffelflocken 14.30.

Kartoffeln. Berlin, 15. Februar. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse 1.30—1.40, rote 1.40—1.50, gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.70—1.85 RM. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärke- und Walzmehlfabriken 9 Pfg., im sonstigen Geschäftsverkehr 7½—8 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik. Sehr geringe Nachfrage.

Vieh und Fleisch. Warschau, 15. Febr. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 105—110. 130 bis 150 kg 95—100; Fleischschweine 110 kg 85—90. Auftrieb: 1314 Stück.

Posener Börse

Posen, 16. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 55 B. 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.36) 49—50 G, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 46 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 42—41 +. 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 53.25 G, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 zl) 45 B, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 40.50 G, Bank Polski 85 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 15. Februar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0961—3.1031, London 1 Pfund Sterling 15.54½—15.58½, Berlin 100 Reichsmark 120.60—120.85, Warschau 100 Złoty 57.73 bis 57.85, Zürich 100 Franken 98.97—99.17, Paris 100 Franken 20.17—20.21, Amsterdam 100 Gulden 206.19—206.61, Brüssel 100 Belga 71.33—71.47, Stockholm 100 Kronen 80.20—80.36, Kopenhagen 100 Kronen 69.40—69.54, Oslo 100 Kronen 78.10—78.26; Banknoten: 100 Złoty 57.75—57.87.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.38—5.37½, Golddollar 8.98, Goldrubel 4.64—4.63½, Tscherwonez 1.05 bis 1.08.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 209.25, Kopenhagen 120.60, Oslo 135.70, Wien 46.67, Montreal 5,29.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 107,75—107.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 56.50, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 66.50 bis 66.85, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 56.88 bis 56.63—57.25—57.13.

Bank Polski 86—86.50—86.25 (85.75), Lilpop 11.10—11 (11.20). Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse

	15. 2. Geld	15. 2. Brief	14. 2. Geld	14. 2. Brief
Amsterdam	356.00	357.80	356.10	357.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.29	123.91	123.34	123.96
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.81	27.07	26.80	27.06
New York (Scheck)	5.32	5.38	5.33	5.39
Paris	34.84	35.02	34.84	35.02
Prag	—	—	—	—
Italien	—	—	46.56	46.80
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	138.60	140.00	138.60	140.00
Danzig	172.57	173.43	172.57	173.43
Zürich	171.04	171.90	171.05	171.91

Tendenz: schwankend

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Februar. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete unregelmässig. Das Publikum hielt trotz der im Verlauf der gestrigen Börse eingetretenen Abschwächung grösstenteils an seinem Aktienbesitz fest. Nur ganz vereinzelt waren Abschwächugen zu verzeichnen, denen auf der anderen Seite ein fester Montanaktienmarkt sowie eine Reihe von Befestigungen am Markt der Tarifwerte gegenüberstand. Bemerkenswert war, dass erstmals wieder für Renten etwas mehr Interesse hervortrat. Die Neubesitzanleihe war 27½ Pfg. gebessert, die Obligationen der Vereinigten Stahlwerte konnten sich um 2⅛ Prozent erholen. Reichsbahnvorzugsaktien waren ⅛ befestigt. Von Aktien erschienen Laura auf den Verlustabschluss mit Minus-Minus-Zeichen. Tagesgeld erforderte unverändert 4⅜ bzw. 4¼ Prozent.

Amtliche Devisenkurse

	15. 2. Geld	15. 2. Brief	14. 2. Geld	14. 2. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.705	12.735	12.70	12.73
New York	2.522	2.528	2.522	2.528
Amsterdam	168.43	168.77	168.43	168.77
Brüssel	58.29	58.41	58.28	58.41
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.42	81.58	81.42	81.58
Helsingfors	5.614	5.626	5.614	5.626
Rom	22.00	22.04	21.98	22.02
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.61	41.69	41.61	41.69
Kopenhagen	56.79	56.81	56.74	56.86
Lissabon	11.59	11.61	11.59	11.61
Oslo	63.89	64.01	63.84	63.96
Paris	16.47	16.51	16.46	16.50
Prag	12.44	12.46	12.44	12.46
Schweiz	80.85	81.01	80.02	80.18
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	33.97	34.03	33.97	34.03
Stockholm	65.58	65.72	65.58	65.72
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	69.08	69.22	69.08	69.22
Riga	80.02	80.18	80.02	80.18

Ostdevisen. Berlin, 15. Februar. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; polnische Noten 46.90—47.30.

Berlin, 16. Februar. Ablösungsschuld 1 96,3, Abl. ohne Ausl. 2 19⅜.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Provinzausgabe die illustr. Beilage Nr. 7 „Heimat und Welt" bei

Am 15. d. Mts. entschlief nach kurzem Leiden unser innigggeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Rittergutsbesitzer

Dr. med. Wilhelm Schlinke

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernst u. Max Schlinke.

Białcz, den 16. Februar 1934.
pow. Międzychód.

Die Beisetzung erfolgt in Białcz am Sonntag, dem 18. d. Mts. nachmittags 14.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Polens

Sonntag, 18. 2., Kirchensammlung für kirchliche Jugendpflege.

Kreuzkirche. Sonntag, 18. 2. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und hl. Abendmahl. D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer. Mittwoch, 21. 2., abends 8 Uhr: 2. Passionsandacht im Konfirmandenzimmer. Dienstag, 20. 2., nachm. 4½ Uhr: Teestunde der Frauenhilfe.

St. Petrikirche (Evangel. Unitätsgemeinde). Sonntag, vorm. 10.15 Uhr: Gottesdienst fällt aus. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11.30: Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Mittwoch, abends 8 Uhr. 2. Passionsandacht in der Kirche. Derselbe. Amtswoche. Derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 18. 2., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jugendnachmittag der Gemeinde. Montag, 19. 2., 4½ Uhr: Teenachmittag der Frauenhilfe. Mittwoch, 6¼ Uhr: Passionsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 18. 2., vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Urkundenverleihung für die Aeltesten. Brummack. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag, 8 Uhr: Männerversammlung fällt aus, dafür Plenumsitzung. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor (Vollzähliges Erscheinen erbeten.) Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Vikar Fuchs.

Saffenheim. Sonntag, 18. 2., vorm. ½10 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 6 Uhr: Jugendstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Passionsandacht. Derselbe.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 7½ Uhr: Schachblitzturnier. Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 5 Uhr: Jugendstunde. 8 Uhr: Singen. ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 6 Uhr: Scharstunde. 8 Uhr: Posaunenblasen. Freitag, 6 Uhr: Musikstunde (Orchester). Sonnabend, 8 Uhr: Turnen im Saal.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Versammlung. Dienstag, 7½ Uhr: Singen. 8½ Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor. Freitag, 7½ Uhr: Versammlung.

Rokietnice. Sonntag, 2 Uhr: Jugendstunde. Lubnau.

Jerzykowo. Montag, ½5 Uhr: Jugendstunde. Lubnau.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag fallen die Stunden aus. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Poln. Predigt. 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde. Striesen. Sonntag, vorm. 9.30 und nachm. 3 Uhr: Predigt. Drews.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Schwersenz. Sonntag, 18. 2., vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jungmädchenkreis. Dienstag, 5 Uhr: Passionsandacht. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenstunde.

Kostschin. Sonntag, 18. 2., ¾11 Uhr: Predigtgottesdienst. Abendmahlsfeier. 12¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 3 Uhr: Passionsandacht. ½5 Uhr: Bibelstunde. 6 Uhr: Jugendstunde.

Wilhelmsau. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Wreschen. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Sockelstein. Sonntag, 3.30 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Rawitsch. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Schatz 8 Uhr Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. Mittwoch, 8 Uhr Verein junger Mädchen. Donnerstag fällt die Passionsandacht aus. Freitag, 8 Uhr: Vorbereitung zum Helferdienst. Schatz.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, 4 Uhr: Andacht. Mittwoch, Bibelstunde. Donnerstag, Jugendbund.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst.

Görchen. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst. 3.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Statt Karten.
Für alle Glückwünsche herzlichen Dank.
Albert Nitschke u. Frau Dorothea geb. Hirte.
Posen, Februar 1934.

Suche
für meinen langjährigen Beamten, evgl., 27 J., ledig, von sofort oder später Stellung als I. od. II. Beamten im Posenschen. War hier 3½ J. in Stellung und kann bestens empfohlen werden. Gefl. Auskun erteile gern.
Wiechmann
Dom. Radzyn, pow. Grudziądz.

Gesucht
ein tüchtiger Vertreter mit Ia Referenzen für künstl. Blumen und Bestandteile von einer ersten Blumenfabrik in Sachsen. Angeb. u. H. 848 an Ala Haasenstein & Vogler, Dresden.

Grundstücke

Kaufe eine
Landwirtschaft
von 20—60 Morgen oder pachte eine größere. Genaue Angaben unt. 7008 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Hausfrauen!
Gänsefedern gerissen von 8 złoty an. Gänsefedern, gerissen, mit Daunen 4.50 złoty. Daunen von 6 bis 8 złoty das Pfund. Versand gegen Nachnahme, bei Voreinsendung des Betrages portofrei. K. Jankowski. Jarocin Wazka 4.

Gelegenheitskäufe

Saug- und Druckpumpe
Rohranschluß 1½ Zoll für Sauggasanlage kauft Młyn motorowy Tarnówko, p. Boruszyn.

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen. Gefl. Off. m. Preisang. u. **6993** a. d. Geschäftsst. des Posener Tageblattes.

Verschiedenes

Meine Damen!
Die entzückendsten Modelle für die Frühjahrs- und Sommergarderobe in Modeheften mit allen Schnittmustern z. Selbstzeichnen eingetroffen. Versand auch nach auswärts.
Buchhdlg. Ew. Baensch, Poznań, Kraszewskiego 9.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Blawat).
Tausende Artikel halb umsonst!

Möbl. Zimmer

2 Zimmer
möbliert, mit Küchenbenutzung, von Ehepaar im Zentrum gesucht. Telephon. I. oder II. Stock. Offerten **möglichst morgen** unter **7010** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung an Ehepaar sofort.
Dąbrowskiego 18, W. 4.

Vermietungen

Wohnung
2 Zimmer und Küche, evtl. auch 3 Zimmer, in ruhigem sauberem Hause, schöne Aussicht I. Stock, vom 1. März zu vermieten.
Poznań-Starołęka
Ul. Forteczna 49.

In Villa
2×3 gr. komf. Zimmer, im ganzen oder geteilt, vom 1. April zu vermieten. 15 Minuten z. Straßenbahn, 4 Minuten Station Dembsen. Offert. unter 7007 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger
Kaufmannsgehilfe
Kenntnis: Deutsch, Polnisch, Maschinenschreiben, sucht Stellung in einem Eisen- und Munitionsgeschäft oder dergl. gegen Kost und Wohnung und kleines Taschengeld. Gefällige Anfragen zu richten an: **Wilhelm Ulmer** Evangelische Anstalten Stanisławów.

Gärtner
27 Jahre alt, Mittelschulbildung, 12 J. Praxis, in den bedeutendsten Handelsgärtnereien Pommerellens u. Posens gearb., erfahren in allen Zweigen der neuzeitl. Gartenkultur, sucht Dauerstellung als selbständiger Gärtner auf größerem Gute. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen von erstklassigen Fachleuten stehen zur Verfügung. Frdl. Angebote unter 6997 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Gärtner
verheiratet, 29 Jahre alt, sucht Stellung auch als lediger vom 1. März oder später.
Karpiczak
Paliszewo b. Sarbia
pow. Czarnków.

Offene Stellen

Evgl. Aufwartefrau
für 1—2 Vormittagsstunden gesucht. Offerten u. 7002 an die Geschst. d. Zeitung.